

PRINZEN POST

Die PrinzenPost erhalten
Sie als Druck-Ausgabe :
Bei der GeQo,
Maria-Nindl-Platz

#6

Mai 2021

Die Nachbarschaftszeitung für den Prinz Eugen Park



Liebe Leser*innen der PrinzenPost,

wieder liegt eine „Trotz-Corona“- Ausgabe vor Ihnen, wenn Sie nicht unsere Nachbarschaftszeitung sowieso gerade online lesen. Wir vom Redaktionsteam haben uns inzwischen an Besprechungen und Austausch per Zoom oder mit anderen online-tools gewöhnt. Vielen von Ihnen wird es nicht anders gehen und bei uns wie bei Ihnen wird die Sehnsucht nach mehr persönlicher Begegnung groß sein. Trotzdem freuen wir uns über unser buntes Heft, das sich diesmal die „Ökologie“ zum Leitthema gewählt hat. Wir sind stolz auf unser Heft, aber auch stolz auf alle, die sich in unserem Viertel so engagiert für eine lebenswerte Umwelt einsetzen. Unser aktuelles Heft berichtet von diesen Nachbarn, ihren Ideen und Initiativen und möchte damit auch anderen Mut machen, sich einzubringen, ganz dem eigenen Talent und Vermögen entsprechend. Denn gemeinsam sind wir stark – trotz aller Beschränkungen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre

Beate Schley für das Team der PrinzenPost

Impressum

Herausgeber Arbeitskreis Quartierszeitung Prinz Eugen Park

V.i.S.d.P. Gerti Bobach, Beate Schley, Sascha Straub

Mail prinzenpost@prinzeugenpark.de

Layout und Satz Bobachzwei,

info@bobachzwei.de, www.bobachzwei.de

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang



Illustration Cover: Nana Meyer-Busche

Illus Innenteil: Freepik.com

Anzeigen: Für den Inhalt sind ausschließlich die Werbekunden verantwortlich.

Wer steht hinter der sechsten
Ausgabe der PrinzenPost?

Auf der folgenden Seite finden Sie
die derzeitigen Mitarbeiter*innen.



Margit Preißinger



Katharina Galuschka



Claus Fincke



Christoph Mussenbrock



Gunda Krauss
© Daniel George



Gerti Bobach



Christine Kellner



Beate Schley



Lisa Wacker



Nana Meyer-Busche



Sascha Straub

Inhalt dieser Ausgabe

- 4 Straßennamen im Quartier: Ruth Drexel
- 5 Dachgärten im Quartier
- 6 GeQo News
- 9 Menschen im Quartier: Uli Neumann-Cosel
- 10 Ohne Auto glücklich: Rainer Adlich
- 12 Nachhaltig Geld anlegen
- 15 Projekt: Haus der Kulturen und Religionen
- 16 Kinderseite
- 20 Biotop-Entwicklungsfläche
- 22 Buchtipps
- 23 Gewinnspiel
- 24 Geschichte des Prinz Eugen Parks
- 30 Fotostrecke
- 44 Bäume retten, Bäume opfern – ein Lehrstück in Demokratie
- 52 Kinder und Kunst
- 54 Vögel und Fledermäuse
- 56 Wohnen in wagnisPARK
- 58 Lichtverschmutzung, die unbekannte Umweltsünde
- 60 Fokus Quartier: Der Quartiersrat
- 62 Obstbäume in den grünen Fugen
- 63 Wildbienen
- 64 Bericht aus dem Bezirksausschuss
- 66 Café GeQo: Interview mit Oliver Lehmann
- 68 Menschen im Quartier
- 69 Gedicht von Ludwig Büchner
- 70 Leben ohne Plastik – ein Selbstversuch
- 73 Alles einfach selbstgemacht
- 75 Kolumne
- 77 Das Ökologische Bildungszentrum
- 78 Neues Projekt im Quartier: Circular Economy
- 79 Mediatheken-Tipp: Klimakiller Beton
- 79 Ausblick

Straßennamen im Quartier

Ruth Drexel – Die ewige Mama

„Servus Mama, der Ottfried und der Benno denken an di“, so verabschiedete sich 2009 der Schauspieler Ottfried Fischer von seiner gerade verstorbenen Film-Mama Ruth Drexel. In seinem Abschiedsbrief, den er aus Kanada an den Beerdigungsort Feldkirchen schickte, schrieb er weiter: „Es ist sehr schwer, Worte zu finden, wenn sich ein Mensch, der dich lange Stücke des Weges begleitet hat, für immer verabschiedet.“ Aber der Schauspieler, der in der beliebten Krimiserie „Der Bulle von Tölz“ den beliebten Polizisten Benno und Sohn der Resi Berghammer alias Ruth Drexel verkörperte, fand doch noch andere Worte der Würdigung: „Eine große Volksschauspielerin, eine vorbildliche Verfechterin ihrer Werte und eine gute Organisatorin.“

Alle diese Qualitäten brauchte die 1930 im niederbayerischen Vilshofen geborene Schauspielerin auch im Laufe ihres Lebens. Auf der Bühne und in vielen Fernsehserien verkörperte sie die tatkräftige Frau mit dem Herz auf dem

rechten Fleck. Nicht immer waren es durchweg sympathische Rollen: In der Franz-Xaver-Bogner-Serie „Zur Freiheit“ spielte sie die gerissene, geldgierige Wirtin Paula, die sich aber trotz allem Geschäftssinns auch noch eine gewisse barocke Menschenfreundlichkeit bewahrt hat. Die sozialkritischen Töne der Serie überhört man leicht, doch war Ruth Drexel tatsächlich auch Gesellschaftskritik ein Anliegen. Als junge Schauspielerin stand sie vor allem in Stücken von Bertolt Brecht auf der Bühne, an den Münchner Kammer spielen und am Staatsschauspiel brillierte sie später als Charakterschauspielerin in verschiedensten Rollen. Die Stadt München verlieh ihr dafür die Medaille „München leuchtet“ in Gold sowie die goldene Ehrenmünze. Von 1988 bis 1998 war sie außerdem Intendantin und Geschäftsführerin des Münchner Volkstheaters am Stiglmairplatz, wo sie, wie Wikipedia vermerkt, „mit ihrem bissig-kritischem Volkstheater bemerkenswerte Erfolge erzielte“. 1980 war sie Mitbegründerin der „Tiroler Volksschauspie-



le“ gewesen, die dem österreichischen Volkstheater auch mit der Wahl wechselnder Spielorte und der Einbeziehung von Laienschauspielern neue Impulse gab.

Ihr Abtritt von der Bühne fand im Stillen statt. Sie hatte es so gewollt und die beiden Töchter respektierten ihren Wunsch. Ihr Grab in Feldafing bedeckte ein Herz aus roten Rosen, Zeichen für die große Wertschätzung, die die bayerische Schauspielerin in der Öffentlichkeit wie im privaten Kreis genoss. Heute erinnert im Prinz Eugen Park die im September 2009 vom Stadtrat beschlossenen Benennung einer Straße an sie und seit 2017 gibt es dort auch eine Ruth-Drexel-Grundschule. Wahrscheinlich hätte Letzteres der pragmatischen Frau besonders gut gefallen. Schließlich war sie zu Lebzeiten so etwas wie die „Mama der (bayerischen) Nation“. Und wer möchte nicht, auch heute noch, wie Ottfried Fischer in seinem Abschiedsbrief ausrufen: „Servus Mama... wir im Prinz Eugen Park denken an di.“

Text: Beate Schley

Dachgärten im Quartier

Sie hat wieder begonnen, die Dachgartensaison. Auf den gut ein halbes Dutzend Dachterrassen im Prinz Eugen Park wird bereits eifrig gepflanzt, was einmal Tomate, Kohlkopf oder duftender Flieder werden soll. Mensch (und Insekt!) freut sich schon jetzt über das frische Grün. In unserer Herbst/Winter-Ausgabe berichten wir ausführlich über das „Abenteuer Dachterrasse“.

Foto Tabea Pfeiffer



Neuigkeiten von der GeQo



Die meisten Bewohner*innen wissen es bereits – die GeQo ist unsere Anlaufstelle „aus dem Quartier für das Quartier“. Sie wurde gegründet, um die Vernetzung im Prinz Eugen Park zu fördern und ist explizit dafür da, Ideen aus dem Kreis der Bewohner*innen zu unterstützen und natürlich auch umgekehrt – die Bewohner*innen zur Unterstützung von GeQo-Aktionen zu animieren. Als Inspiration, wie und bei welchen Projekten die GeQo unterstützen kann, sollen nachfolgend ein paar Beispiele aus dem Bereich „Ökologie und Nachhaltigkeit“ vorgestellt werden.

Verschenk-Sonntag vor der Quartierszentrale

Renate Börger vom Bauverein Haidhausen fand es schade, dass während des Lockdowns keine Flohmärkte möglich sind: Man hat Zeit viel auszusortieren und kann sich mit Dingen, die sich auf Flohmärkten finden lassen, gut die Zeit vertreiben. Zusammen mit Gerti Bobach – ebenfalls vom Bauverein Haidhausen – kam sie auf die tolle Idee des Corona-konformen Verschenk-Sonntags: Anstelle eines richtigen Flohmarktes, bei der jede*r Verkäufer*in an seinem Stand steht, sollten die Gegenstände einfach nur an

einem zentralen Platz abgestellt und gesammelt werden, der von zwei Freiwilligen „bewacht“ wird. Jede*r Interessent*in kann sich dann die Gegenstände, die er gebrauchen kann, kostenlos (oder gegen eine kleine, freiwillige Spende) mitnehmen. Am Ende der Aktion werden die Gegenstände, die nicht vermittelt werden konnten, wieder von den Verschenker*innen abgeholt. Die GeQo stellte zur Unterstützung des Verschenk-Sonntags den Platz vor der Quartierszentrale zur Verfügung und bewarb die Aktion entsprechend in ihrem Newsletter und auch in den sozialen Medien. Insgesamt sechs Mal fand dieser „Flohmarkt light“ ab Mitte Februar sonntags von 10 bis 13 Uhr am Maria-Nindl-Platz 6 statt – und gleich bei der zweiten Aktion bescheinigte die von anonymen Bewohner*innen alarmierte Polizei, dass dieses Format, im Gegensatz zu einem richtigen Flohmarkt, im Einklang mit den geltenden Corona-Regeln steht.



Die Verschenk-Sonntage sollen im Sommer weitergeführt werden (wenn bis dahin nicht sogar wieder Flohmärkte möglich sind). Hierfür werden noch Mitstreiter*innen gesucht, die Zeit haben, den Verschenk-Sonntag vor Ort zu begleiten. Bei Interesse an einer Mitarbeit oder bei weiteren Fragen, melden Sie sich bitte bei der GeQo (info@geqo.de) oder direkt bei Gerti Bobach (gebobach@gmail.com).

Aktion für autofreie Gehwege im Prinz Eugen Park

Dass die Gehwege im Prinz Eugen Park seit Anbeginn von Baufahrzeugen blockiert sind mag man noch nachvollziehen können. Aber, dass auch viele Privat-Pkws, teilweise sogar zweireihig, die Gehsteige als kostenfreien Parkplatz nutzen, ist schwer verständlich – schließlich macht dies ein sicheres Bewegen auf den Gehwegen gerade für schwächere Verkehrsteilnehmer*innen wie Rollstuhlfahrer*innen oder Kinder unmöglich. Die Zahl der ebenerdigen Parkplätze an der Straße wird in Zukunft sogar noch geringer werden, wenn die Straßengestaltung am Wendehammer der Ruth-Drexel-Straße im Juni dieses Jahres beginnen wird. Vielen Gehweg-Parker*innen ist vielleicht nicht bewusst, dass es im Prinz Eugen Park ein Mobilitätskonzept

gibt, ganz nach dem Motto: Autos weg von der Straße – ab damit in die Tiefgarage! Freie Tiefgaragen-Stellplätze werden dabei von den Bauherren an die GeQo zur Vermittlung gemeldet und kosten monatlich einheitlich 90 Euro Miete. Mit einer vom AK Mobilität ins Leben gerufenen Initiative möchte die GeQo zusammen mit den Quartiersbewohner*innen über verschiedene Kanäle auf die zentrale Stellplatzvermittlung der GeQo aufmerksam machen und so den Gehweg-Parker*innen andere Optionen aufzeigen. Neben den Stellplätzen für Dauernutzer*innen sind auch für Kurzzeitparker*innen über Ampido (www.ampido.com) Parkplätze buchbar. Wer einen freien Stellplatz mieten möchte, kann sich gerne mit Carina Baldauf (carina.baldauf@geqo.de) von der GeQo in Verbindung setzen.

Unterstützung von Ramadama-Aktionen

Im Frühjahr 2020 hatte die GeQo bereits einen Aufruf zu einer gemeinsamen Aufräum-Aktion (Ramadama) im Quartier gestartet, um all den Müll loszuwerden, der sich über die Monate im Prinz Eugen Park angesammelt hat. Der Müllcontainer war bestellt, ein Brotzeit-Team gefunden – als leider der Lockdown in die Quere kam. Momentan darf die GeQo aufgrund der Corona-Lage leider keine größeren Ramadamas veranstalten, sie kann aber gern ihre Müllgreifer-Zangen zur Verfügung stellen. 10 Stück sind vorhanden



ENERGIE IN EIGENEN HÄNDEN

Die Isarwatt eG ist eine Energiegenossenschaft von und für die Münchner Wohnungswirtschaft. Wir errichten und betreiben nachhaltige Energieerzeugungsanlagen, versorgen unsere Kund:innen mit Strom und Wärme und setzen Shared-Mobility-Konzepte um.

Wir stehen für intelligente, umwelt- und sozialverträgliche Energie- und Mobilitätsformen im Wohnquartier der Zukunft. Wir gestalten eine ganzheitliche Energie- und Mobilitätswende. Ganz echt, ohne Greenwashing. Zum Anfassen und Erleben!

Im **Prinz-Eugen-Park** haben wir bisher 651 kWp Sonnenleistung auf den Dächern realisiert, damit versorgen wir mehrere hundert aller Haushalte und damit über 20 % im Viertel. Zusätzlich liefern wir Allgemeinstrom für Tiefgaragen und Treppenhäuser. Gemeinsam mit der Isarwatt können Sie als Bewohner:in aktiv die Energie- und Mobilitätswende gestalten.

Mehr Infos unter: isarwatt.de/energie



und können während der Öffnungszeiten der Quartierszentrale jederzeit abgeholt werden (am besten vorher über Mail info@geqo.de oder Telefon 089/45235599 reservieren).

Glücklicherweise gibt es genug Bewohner*innen, die tatkräftig eigenständig immer wieder, teilweise wöchentliche Müllsammelaktionen durchführen. Beispielsweise ruft Claudia Friedl (Genossenschaft Bürgerbauverein) über nebenan.de im Moment jeden Samstagnachmittag zu Müllsammelaktionen auf. Der Ort ist jeweils flexibel und variiert mit dem „Vermüllungsgrad“ des Prinz Eugen Parks. Die ehrenamtlichen Müllsammler*innen (natürlich Corona-konform in Kleingruppen) waren zum Beispiel bereits nördlich der Jörg-Hube-Straße unterwegs, um säckeweise Müll aus unseren Anlagen zu entfernen. Dabei machten sie auch vor Sondermüll wie Reifen keinen Halt und organisierten selbstständig die Abholung durch die Stadt. Danke, dass ihr unser aller Leben schöner macht!

Text: Lisa Wacker;

Fotos: Privat und Claudia Friedl



„Handgemacht und mit Herz“

Eigentlich ist die Schwiegermutter schuld. Hätte die Berlinerin, die selbst das „Berliner Genossenschaftsforum“ gegründet hat, ihrem Schwiegersohn nicht empfohlen, in einen neuen Genossenschaftsbau im Prinz Eugen Parks zu ziehen, würde Uli Neumann-Cosel mit seiner Familie heute hier nicht wohnen. War es eine gute Empfehlung? „Eine sehr gute“, sagt der Mann, der einst als Stuttgarter Hymnus-Chorknabe begann und der derzeit Kontrabassist bei den Münchner Philharmonikern ist. Der Einstieg vor neun Jahren bei dem renommierten Symphonieorchester war es dann, der den heute 32jährigen nach München verschlug. Der Umzug in die Genossenschaft erfolgte dann vor ein paar Monaten. Der Musiker, der zunächst mit dem Cello begann, hat den Kontrabass aber nicht nur wegen seines warmen Klangs zu „seinem“ Instrument erwählt: „Ich mache einfach gern mit anderen Menschen zusammen Musik, zum Beispiel in einem Orchester, da bietet sich der Kontrabass an.“ Und obwohl Uli Neumann-Cosel das klassisch-romantische Musikprogramm besonders liebt, ist er musikalisch dennoch nicht festgelegt: „Ich mag alles, was gut ist und Emotionen hervorbringt, höre auch gern Jazz, so-

gar manchmal Elektronik, ganz kunterbunt, alles, was handgemacht ist und mit Herz...“. Während seiner Studienzeit in Lübeck entwickelte er nicht nur seine Neigung zur Fotografie weiter – heute hat er als Photograph ein eigenes Gewerbe angemeldet und porträtiert mit der Kamera vor allem Musikerkollegen – sondern gründete auch selbst eine eigene Klezmer-Band. Heute bringt er seine Musikleidenschaft auch in seine Genossenschaft ein. So hat er nicht nur ganz selbstverständlich im Pandemie-Winter beim winterlichen „Adventssingen von den Balkonen“ teilgenommen, auch bei dem Hausprojekt eines „Hausongs“ engagierte er sich. Den Hobbymusikern in seiner Nachbarschaft will er damit auch Mut machen: „Es muss gar nicht immer perfekt sein und obwohl es so ein Werbespruch ist, würde ich allen, die Musik machen wollen, gerne zurufen: „Just do it!“ Anscheinend ein Erfolgsrezept.

Text: Beate Schley; Foto: Claus Fincke



Ohne Auto glücklich im Prinz Eugen Park

Nicht zuletzt aufgrund der guten Mobilitätsangebote im Prinz Eugen Park hat Rainer Adlich sein Auto abgeschafft. Zu seinen Beweggründen befragte ihn die Redaktion am Telefon.

Rainer (48 Jahre) wohnt zusammen mit seiner Frau Nadine (46 Jahre) und seinen beiden Töchtern Lilo und Aimee (10 und 18 Jahre) im Baufeld WA 15 Ost, in der Baugemeinschaft „gemeinsam größer“ in der Jörg-Hube-Straße – direkt unter unserem Redaktionsmitglied Katharina Galuschka. Auf die Baugemeinschaft und den Prinz Eugen Park ist die Familie auf der Suche nach einer größeren Wohnung eher zufällig gestoßen. Inzwischen fühlt sich die Familie der Idee der Baugemeinschaft und des Prinz Eugen Parks aber tief verbunden: Rainer ist sehr engagiert und von Anfang an für „gemeinsam größer“ im Quartiersrat dabei und ist zusätzlich Mitglied im AK Mobilität.

Warum habt Ihr Euer Auto abgeschafft?

Diese Familienentscheidung war schon länger geplant, seit klar war, dass unsere Familie in den Prinz Eugen Park zie-

hen wird. Sobald das Familienauto keinen TÜV mehr bekommt, sollte es abgeschafft werden. Ende Februar 2021 stand dann der TÜV an, und wir hätten ziemlich viel Geld für Reparaturen investieren müssen, die den Wert unserer alten Klapperkiste überstiegen hätte. Somit wurde das Auto Anfang März verkauft und wir haben es bisher noch nicht vermisst.

Wie kommt ihr jetzt als Familie im Alltag ohne Auto aus?

Ich bin schon immer alles mit dem Rad gefahren, ich arbeite in Nordschwabing in der Nähe des Domagk-Parks – das ist nur eine halbe Stunde pro Weg durch den Englischen Garten. Ich fahre auch im Winter jeden Tag Fahrrad, es gibt schließlich gute Kleidung, die vor Kälte schützt. Problematisch ist eigentlich nur manchmal die Glätte bei überfrierender Nässe.

Meine Frau fährt auch schon immer mit dem Fahrrad zu Ihrer Arbeit ins nahe Klinikum Bogenhausen. Unsere Große studiert – da sie das Studium während des Lockdowns angefangen hat, war sie aber bisher noch nie an der Uni – ein



Das ehemalige Familienauto der Familie Adlich

Semesterticket steht aber zur Verfügung. Die Schule der Kleinen ist in Unterföhring – sie hat eine Monatskarte, um S-Bahn fahren zu können, nutzt aber auch das Fahrrad.

Welche alternativen Mobilitätsangebote im Prinz Eugen Park nutzt ihr nun?

Bisher waren wir noch nicht in der Verlegenheit, ein Auto leihen zu müssen. Unser altes Auto haben wir sowieso lediglich für größere Einkäufe, Wochenendausflüge und den zwei Mal im Jahr stattfindenden Familienbesuch in Sachsen-Anhalt und NRW genutzt. Aber auch für die Familienbesuche sind wir in letzter Zeit meistens auf den Zug umgestiegen. Für berufliche Reisen ist sowieso die Bahn das bevorzugte Verkehrsmittel.

Unser Nachbar, der auf der Verleihplattform WeeShare aktiv ist, hat uns angeboten, sein Auto nutzen zu können. Außerdem möchten wir bei Stattauto Mitglied werden, um deren Autos sowie evtl. die Lastenräder aus der Mobilitätszentrale nutzen zu können. Es steht im Raum, dass Stattauto in Zukunft die drei Carsharing-Parkplätze in unserer Tiefgarage für seine Leihautos verwenden wird, das wäre natürlich ideal für uns. Seit dem Osterwochenende sind Nadine und ich bei Sixt Share angemeldet. Und in der Nachbar-Genossenschaft gibt es eine Scouter-Station, die wir eventuell auch nutzen werden.

Hast Du noch Tipps, um Andere zu inspirieren, auch aufs Auto zu verzichten?

Ich persönlich habe diese Entscheidung als sehr befreiend empfunden – es tat gut, diesen „Klotz am Bein“ los zu sein und sich um Reparaturen, TÜV, usw. nicht mehr kümmern zu müssen. Als Tipp für große Wocheneinkäufe mit dem Fahrrad empfehle ich den Kauf guter Fahrradtaschen.

Vielen Dank für das nette Interview!

Interview: Lisa Wacker



Fa. Holger Reichhelm

Kunst- & Gütertransport
Haushaltsauflösung
Entrümpelung
Renovierung
Umzug

**kompetent
& zuverlässig
aus einer Hand**

Reparaturen und Kleinaufträge

Tel: 089 - 3000 1857
 Mobil: 0163 - 820 60 39
 holger.reichhelm@gmx.de
 www.angstvormumzug.de

Nachhaltig Geld anlegen – geht das überhaupt?

Nachhaltiges Bauen fördert die Wohnqualität und ist trotzdem wirtschaftlich. Das beweisen die Bauprojekte im Prinz-Eugen Park. Diesen voraus ging ein Umdenken vieler Menschen zu einer bewussteren und nachhaltigeren Lebensweise. Eine Entwicklung, die nicht beim Wohnen endet, sondern auf alle Lebensbereiche ausstrahlt.

So hat auch die Finanzbranche das Geschäftsfeld „Sustainable Finance“ entdeckt und erweitert fortlaufend ihre Angebotspalette um nachhaltige Produkte. Nicht ohne Wirkung: 53 Prozent der Verbraucherinnen und Verbraucher können sich vorstellen, ihr Geld nachhaltig anzulegen (vzbv-Umfrage 2020). Doch für die Befragten ist dabei ausschlaggebend, dass die Finanzprodukte auch wirklich nachhaltig sind.

Damit sind wir bei der zentralen Frage: Was sind nachhaltige Geldanlagen?

Eine eindeutige Antwort zu finden ist schwierig. Der Begriff ist weder geschützt, noch gibt es verbindliche Kriterien für nachhaltige Geldanlagen. Jeder Anbieter von Finanzprodukten konnte bislang selbst festlegen, was für ihn nachhaltig ist. Entsprechend geworben wird mit „klimafreundlich“, „sozial“, „fair“, „ethisch“ oder „ökologisch“ sowie Kombinationen daraus. An einer Art „Mindeststandard“ wird in der EU gearbeitet. Diese versucht mit verschiedenen Verordnungen* Nachhaltigkeitskriterien festzulegen und die Informationspflichten der Anbieter zu vereinheitlichen.

* EU-Offenlegungsverordnung und EU-Taxonomieverordnung

Nachhaltige Banken

Darunter versteht man alternative, kirchliche oder ökologisch orientierte Kreditinstitute, die sich zu bestimmten Nachhaltigkeitsstandards selbst verpflichten. In Deutschland gibt es aktuell 14 Banken, darunter acht mit kirchlichem Hintergrund, die ein solches nachhaltiges Geschäftsmodell verfolgen. Ein detailliertes Banken-



Porträt findet sich unter www.geldbewegt.de. Darüber hinaus bieten auch konventionelle Banken nachhaltige Produkte an. Für alle Angebote gilt: Auch ein Festkonto oder ein Banksparplan mit nachhaltigem Anspruch bringt nicht mehr Zinsen als herkömmliche Finanzprodukte.

Nachhaltiges Anlegen in Aktien

Ob man nun konventionell oder nachhaltig investiert, die Grundvoraussetzungen sind gleich. Neben der Bereitschaft, sein Geld längerfristig anzulegen und mögliche Wertschwankungen in Kauf zu nehmen, ist auch eine breite Streuung wichtig. Letzteres erreicht man am besten durch Investmentfonds, die möglichst viele nachhaltige Aktienwerte enthalten.

Den maßgebliche Unterschied zwischen der „grünen“ und der „nicht grünen“ Anlage macht das Unternehmen aus, in dessen Wert investiert

wird. Doch wann spricht man von einem nachhaltigen Investment? Bislang gab es verschiedene Ansätze dazu: So könnten, so ein Ansatz, aufgrund von Ausschlusskriterien Anbieter rausfallen, weil sie beispielsweise ihr Geld mit Atomkraft, Menschenrechtsverletzungen oder Erdölproduktion verdienen. Oder es wird beim sogenannten Best-In-Class-Ansatz nach den Klassenbesten beim Thema Nachhaltigkeit geschaut. Dabei kann branchenabhängig die Messlatte recht niedrig sein. Ein Hersteller von Handfeuerwaffen mag da noch als „ethisch“ durchgehen, solange er keine Kriegswaffen herstellt. Die Gefahr von Greenwashing war und ist vorhanden.

Das störte auch die EU, weswegen künftig nachhaltige Anbieter an den neuen ESG-Kriterien – „Environmen-



tal“ (Umwelt), „Social“ (Soziales), „Governance“ (Unternehmensführung) gemessen werden. Für Anleger wird der Markt dadurch transparenter werden. Erste ESG-Fonds gibt es bereits, und wer davon noch die kostengünstigeren börsengehandelten Indexfonds (ETF) wählt, kann jetzt schon sinnvoll seine Finanzen nachhaltiger gestalten.

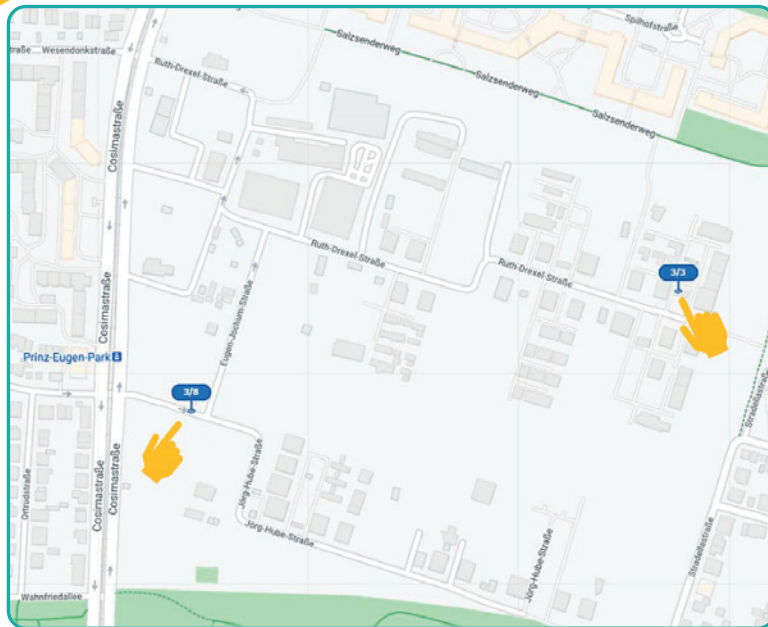
Nachhaltige Anlagen in unternehmerische Beteiligungen

Nicht mehr ganz neu ist der Trend zu ökologischen Projekten wie Solarparks, Windrädern oder Holzinvestments. Anleger solcher meist geschlossenen Fonds werden nicht nur an den Gewinnen, sondern auch an den Verlusten des Projektes beteiligt. Die Laufzeiten der Beteiligungen sind eher lang und es gibt selten Aus-



Jetzt **ZWEI**
STATAUTO Stationen
im Quartier

**Noch immer kein
STATAUTO
Teilnehmer?
Einfach anmelden
unter:**



www.stattauto-muenchen.de/kunde-werden



Gerne informieren wir Sie über die Vorteile des stationsbasierten CarSharing unter ☎ **089 20 20 57 0** und gerne persönlich in der Aidenbachstraße 36 von Montag bis Freitag 9:00 bis 16:30 Uhr

STATAUTO München CarSharing - gegründet 1992 - ein Geschäftsbereich der Spectrum Mobil GmbH
über 130 Stationen mit über 450 Fahrzeugen im Stadtgebiet und Münchner Umland - mehr als 18.000 STATAUTO-Nutzer
Weitere Infos: www.stattauto-muenchen.de - STATAUTO München CarSharing – Aidenbachstraße 36 – 81379 München

stiegs Optionen. Ein Totalverlust des eingesetzten Kapitals ist immer möglich. Neben den sehr hohen Abschlusskosten muss auch die Intransparenz solcher Investments kritisiert werden. So werden weder deren Wirtschaftlichkeit noch die finanzielle Tragfähigkeit unabhängig überprüft.

Für die Altersvorsorge sind derartige Modelle denkbar ungeeignet. Investieren sollten hier wirklich nur risikofreudige Anleger, die Verluste verschmerzen können und das Investitionsmodell verstanden haben.

Fazit: Nachhaltiges Investieren ist möglich, wenn man bereit ist etwas Aufwand zu betreiben, um Anbieter und Produkte am Markt zu prüfen und mit seinen eigenen Vorstellungen von Nachhaltigkeit abzugleichen.

Text: Sascha Straub: Der Autor leitet seit 2009 den Fachbereich Finanzdienstleistungen bei der Verbraucherzentrale Bayern e.V.

Foto: Niek Verlaan

... und plötzlich laufen viele Fäden unter einem Dach zusammen

Ein Haus der Kulturen und Religionen in Bogenhausen entsteht

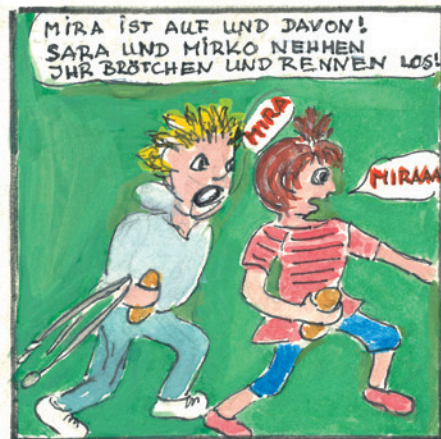
Weltweit gibt es einige Projekte dieser Art, die kultur- und religionsübergreifende Begegnungen ermöglichen und fördern wollen. In München wurde nun die Planung für ein solches Haus gestartet: In Kooperation unterschiedlichster Glaubensgemeinschaften mit dem schon bestehenden nazareth.projekt der Immanuel-Nazareth-Gemeinde laufen hier viele Fäden zusammen. Jetzt, in der ersten Phase, geht es um Dialog, darum, die Idee in ganz München bekannt zu machen und viele Menschen dafür zu gewinnen zum Beispiel mit Vorträgen und Veranstaltungen. Arbeitsteams bestehen bereits und jeder kann sich beteiligen mit Ideen und Tatkraft; eine Vielstimmigkeit ist ausdrücklich erwünscht. Auf-

taktveranstaltung des Hauses der Kulturen und Religionen wird am 7. Juni 2021 in der Immanuel-Nazareth-Kirche sein (notfalls als Livestream). Im Gespräch der PrinzenPost mit dem Projektkoordinator Florian Glas wird die Begeisterung für den Grundgedanken, der „Einheit in der Vielfalt“ spürbar und die Ideen wecken große Neugierde auf die weitere Entwicklung. Wir berichten in der nächsten PrinzenPost weiter dazu und wenn Sie schon jetzt mehr wissen wollen: <https://hdkrm.org> – hier finden Sie auch Links zu den kommenden Veranstaltungen.

Den Flyer können sie unter <https://hdkrm.org/wordpress/wp-content/uploads/2021/01/HRKM-Flyer-final-MR.pdf> herunterladen

Text: Gerti Bobach

MIRA IST AUF UND DAVON









Die Biotop-Entwicklungsfläche in unserem Quartier

Die weitläufige und von Baumhecken gesäumte Wiesenfläche im Osten des Prinz Eugen Parks (hinter dem TERRA-Haus bis zum Feuerwehrüberlauf im Süden) ist Nahrungs- und Brutfläche für Vögel, Fledermäuse, Kleinsäuger und Insekten (wie Ameisen, Wildbienen, Käfer und Tagfalter).

Dieses Gebiet ist (noch) kein Biotop, gilt aber als Fläche, die in den nächsten Jahren im Sinne des Natur- und Artenschutzes weiterentwickelt wird.

So sollen insbesondere für den stark gefährdeten, aber hier zahlreich vorkommenden Schmetterling, den Idas-Bläuling und den in den Altbäumen brütenden, eher seltenen Grünspecht auch nach Beendigung der Bauzeit dauerhaft Lebens-



räume erhalten und ausgebaut werden.

Der Grünspecht ist ein echter Hingucker mit olivgrüner Oberseite, roter Kappe und schwarzer Augenmaske. Er macht sich besonders durch seinen Gesang und seine Rufe bemerkbar, die einem gellenden Lachen ähneln.

Er wohnt in Höhlen alter Bäume und ernährt sich am liebsten von Ameisen. Die meiste Zeit befindet er sich aber am Boden, wo er unermüdlich nach diesen sucht und mit seiner langen Zunge, die er bis zu zehn Zentimeter vorstrecken kann, erwischt er auch gut versteckte Ameisen.

Für seinen Lebensraum sind deshalb offene, ameisenreiche, teils kiesige Bereiche mit kurz gehaltenen Gras- und Krautsäumen notwendig, die entlang der geplanten Wege entstehen werden.

Der Idas-Bläuling hat eine Flügelspannweite von 19-27 mm. Die Oberseite der Männchen ist kräftig blau glänzend, die der Weibchen ist dunkelbraun mit einem orangen Band auf den Hinterflügeln. Sie ernähren sich von Nektar aus Blüten und deshalb werden entlang der Wege blütenreiche Zonen angelegt, die den Schmetterlingen und anderen Insekten Nahrung bieten.

Auch für die verschiedenen geschützten Wildbienenarten, die vor allem in lehmigen Geländeabschnitten ihren Lebensraum haben, wird diese Bepflanzung Nahrung bieten (siehe Artikel von Corinna Mertschken).

Außer dem Grünspecht, dem Idas-Bläuling und den Wildbienen leben auf dieser Fläche und im gesamten Quartier auch sechs verschiedene Sorten Fledermäuse. Bereits vor Beginn der Baumaßnahmen wurden für die Fledermäuse Nistkästen aufge-



hängt, die jährlich kontrolliert und gewartet werden. Mehr zu den Fledermäusen erfahren Sie in dem Beitrag von Stephan Zimmerer.

Totholzreiche Altbäume und Höhlenbäume wurden erhalten und an manchen Stellen verwittern abgeschnittene Stämme, um Grünspecht und Fledermäusen Lebensraum zu bieten. Insbesondere eine alte Pappel im Süden wird – eingezäunt – dem natürlichen Verfall überlassen

und dient den Tieren als Rückzugsbereich.

Für die gesamte Fläche im Osten unseres Quartiers wurde aufgrund ihres besonderen Charakters ein Pflege- und Entwicklungskonzept erarbeitet.

Sie ist jedoch Teil der Öffentlichen Grünfläche und wird auch für Menschen ein Aufenthaltsort sein.

Entlang des Nord-Süd-gerichteten Weges werden Bänke aufgestellt und an drei Stellen innerhalb der Wiesenflächen sind Holzdecks geplant.

Eine friedliche Co-Existenz von Mensch, Grünspecht, Schmetterlingen, Fledermäusen und Insekten wäre ideal!

Wenn wir respektvoll mit Nahrungs- und Lebensraum dieser Arten umgehen, können wir mithelfen dass sie sich hier wohl fühlen und Überlebenschancen haben.

Text: Christine Kellner; Fotos: Pixabay



Stadtrad 089 ist Ihr professioneller Fahrradpartner am Prinz-Eugen-Park. Wir bieten Ihnen Beratung und Verkauf von Neurädern aller Art, wie Trekkingfahrrädern, E-Fahrrädern oder Kinderfahrrädern.

Außerdem haben wir einen schnellen und unkomplizierten Werkstatt-Service für alle Marken und ohne Termin.

Schauen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie.



vsf fahrradmanufaktur[®]
Premium Mobilität

STEVENS
BIKES

RU bikes

i:SY

URBAN
ARROW

STADTRAD 089

Maria Nindl Platz 6, 81927 München

Tel.: 089 / 21528568

E-Mail: oberfoehring@stadtrad089.de

Mo. – Fr. 10:00-19:00 Uhr

Samstag 10:00-16:00 Uhr

Mittwochs geschlossen

Buchtipp: Mimis kunterbunte Welt



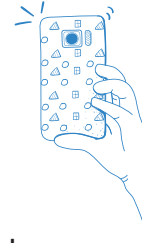
ISBN: 9783982301501

Unsere Gesellschaft ist bunt hinsichtlich Hautfarbe, Sexualität, Familienform, Beruf, Erscheinung, Religion und vielem mehr. Viele Wimmel-, Bilder- und Kinderbücher spiegeln diese Vielfalt jedoch nicht wider, sondern zeigen hauptsächlich weiße, heterosexuelle, schlanke Durchschnittsmenschen, Mütter mit Kindern und Männer als Baggerfahrer oder Ärzte, selten als Väter oder Erzieher. Das ist auch Ulrike Haas und Nicola Boyne aufgefallen. Die beiden Kölnerinnen starteten daraufhin eine Crowdfunding-Kampagne und produzierten das Wimmelbuch „Mimis bunte Welt“ mit Illustrationen von Shiila Lippold.

Wer sich also etwas Vielfalt ins Kinderzimmer holen möchte, kann dies mit Mimis bunte Welt vom ulila Verlag tun. Auf 18 Doppelseiten führt Mimi die kleinen und großen Leser*innen durch unsere Welt. Zu sehen sind Menschen mit und ohne Behinderung, People of Color, gleichgeschlechtliche Paare und Eltern, genderneutrale Menschen, aufgebrochene Geschlechterklischees und diverse Körperformen. Damit kann man schon ganz kleinen Kindern zeigen, dass Menschen unterschiedlich sind und dies auch sein dürfen.

Text: Katharina Galuschka

Ratespiel: Wer kann diesen Platz finden und gewinnen?



So geht's: Ihr erkundet in der Reihenfolge der Fotos die nähere Umgebung vom Prinz Eugen Park mit dem Ziel, den Ort von Foto 4 zu finden. Die ersten 15 Leute, die zum Café GeQo mit einem Selfie von diesem Ort und der Statue kommen, erhalten Kuchen nach freier Wahl und ein Getränk.



Überquert man die Cosimastaße und durchwandert eine Schrebergartenanlage, kommt man an deren Ende zu diesem Schild und geht einen Weg außerhalb des Schrebergartens kurz entlang



Linker Hand taucht ein großer Gebäudekomplex auf und gegenüber auf der rechten Seite ...

... findet man einen verwachsenen Weg ins Gestrüpp



Verwittert und versteckt steht hier in Stein gehauen unsere gesuchte Figur.



Und nun: Selfie gemacht und auf zum Café GeQo und euren Gewinn abholen!

Ziegelland – Militär – Wohnquartier

Geschichte des Prinz Eugen Parks



Soll's gründlich sein? Will der Leser mehr a Gschichterl lesen oder erwartet die Leserin einen Blick in die Historie des Geländes? Mit der Anfrage der PrinzenPost bei NordOstKultur war die Zielrichtung klar: Der Artikel nimmt Sie also mit auf eine Reise in die Vergangenheit.

Bischofsland

In einer Zeit, als in Bogenhausen vielleicht ein Bauernhof stand und es München noch nicht gab, da war was los in Oberföhring. Der Stadtteil, in dem heute der Prinz Eugen Park liegt, hieß damals noch Fehring und war vor 2000 Jahren ein wichtiger

Ort an der Römerstraße von Wels/ Oberösterreich nach Augsburg. Die Römer legten diese Straße etwa dort an, wo der Salzsenderweg verläuft.

Im Mittelalter zogen auf dieser die Säumer mit Salzscheiben von Reichenhall ins Schwäbische. Föhring kam im Jahre 807 in den Besitz des Freisinger Bischofs. Dort an der Isarkante ließen die Freisinger einen Markt und eine Münzstätte errichten sowie eine Isarquerung, vermutlich eine Brücke. Heinrich der Löwe, seit 1156 Herzog von Bayern, lenkte den Salzhandel weiter südlich in seine neue Herzogstadt München.

In Oberföhring wurde es ruhig. Fast 500 Jahre war es Teil des Hochstifts Freising, ein souveräner Staat, regiert vom Fürstbischof in Freising, umgeben vom Herzogtum Bayern. Die Säkularisation machte das Gebiet 1803 bayerisch.

Ziegelland

München wurde aus den Ziegeln gebaut, die aus dem Lehm vom östlichen Isarhochufer gebrannt wurden. Die Bausteine des Schleißheimer Schlosses stammen aus dem Priel – das ist die Gegend hinter dem Bogenhauser Klinkium. Im Hochmittelalter rauchten die Feldbrandöfen in



Ziegeleiszene

Haidhausen, später in Berg am Laim und Bogenhausen. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde auch in Oberföhring geziegelt. Die Lößlehmzunge erstreckte sich bis Ismaning und war stellenweise bis zu vier Meter hoch. Nach dem Lehmbau behielten oft nur noch die Straßen das ursprüngliche Geländeniveau – zu sehen am Weg „Zur Alten Ziegelei“.

Um 1900 waren in Oberföhring

17 Ziegeleien im Betrieb. Das war die Ziegelei Paul Sedlmair, Cosimastraße 125 (gegenüber der Einmündung der Ruth-Drexel-Straße) und die Ziegelei Josef Grimmeisen an der Lohengrinstraße. Sie gab der Grimmeisensiedlung ihren Namen. Vor 1914 schufteten in Oberföhringer Ziegeleien Hunderte von Saisonarbeitern aus dem Friaul. Die Gemeinde selbst hatte zu dieser Zeit nur 900 Einwohner.

Kasernenland

ehemalige Pionierschule Prinz Eugen
Kaserne (Lohengrinkaserne) Cosimastraße 60

Am Ende der Lohengrinstraße begann ab Juli 1938 die Reichswehr den Bau einer Nachrichtenkaserne für die Luftwaffe (Lohengrinkaserne). Ergänzend dazu entstand an der Oberföhringer Straße ein Luftwaffenlazarett in Barackenbauweise. Bis zur Eröffnung des Klinikums Bogenhausen war dort ein städtisches Krankenhaus untergebracht. Ein Großteil der Häuser steht noch: der heutige Bürgerpark Oberföhrig.

Der Baugrund für beide Anlagen lag laut Grundbuch in der Steuergemeinde Oberföhring. Die Kaserne diente der US-Army ab Mai 1945 als UNRRA-Flüchtlingslager (United Nations Relief and Rehabilitation Administration = Hilfsorganisation



Kasernenbauten im Südosten des Areals der ehemaligen Prinz-Eugen-Kaserne vor ihrem Abriss 2009



Ehemalige Hauptwache zur Pionierkaserne



Pionierschule u. Akademie des Heeres für Ingenieurbau
MÜNCHEN Prinz-Eugen-Kaserne



oben: Postkarte von 1972

zur Unterstützung von Flüchtlingen, Vertriebenen). Dort (nun Peterson-Kaserne genannt) wurden auch bis zu 2000 DP – Displaced Persons – (Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, die im Zweiten Weltkrieg von den deutschen Besatzungsbehörden in das Gebiet des Deutschen Reiches verschleppt wurden) untergebracht.

links: Kasernenbauten und Hauptwache



*Sprengung
Schornstein
der Kaserne
2010*



Ruth-Drexel-Schule mit Bauplatz 2016

Ab 1956 übernahm die Bundeswehr das Areal und errichtete dort 1957/58 eine „Truppschule Pioniere“, die ab 1964 als Prinz Eugen Kaserne benannt wurde. Namensgeber ist der berühmte Feldherr Prinz Eugen Franz von Savoyen (1663–1736).

Ab 1971 war dort die Pionierschule und Fachschule des Heeres

für Bautechnik untergebracht. Die Pionierausbildung wurde nach Ingolstadt verlegt und 2009 wurden die Gebäude der Pionierschule abgebrochen. Die Stadt München zahlte dem Bund Anfang 2006 für das 29,7 ha große Gelände 36 Millionen Euro, um Platz für ein neues Wohnbaugebiet zu schaffen. Der Stadtrat

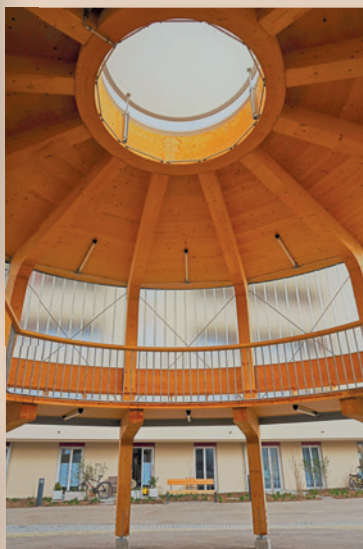
billigte den Bebauungsplan im Juli 2012 für den Prinz Eugen Park einstimmig.

Weiterlesen bei: <http://www.nordostkultur-muenchen.de/architektur/pionierschule.htm>

Gastbeitrag: Roland Krack, 1. Vorsitzender des NordOst-Kulturvereins; Fotos: NordOstKultur; Hans Thienel



Blick auf Schule 2021



Innenhof der Post- und Telegrafengenossenschaft 2021



Innenhof Gewofag 2021



Ruth-Drexel-Schule 2021



*Ganz links
Blick auf
die Baustelle
des Senioren-
zentrums der
IKG 2021*

Gesundheit aus der Nachbarschaft



**EUGEN**
APOTHEKE



Seit Juli sind wir als neue Filiale der Pharao Apotheke auch am **Maria-Nindl-Platz 5** für Sie da. Der Zugang ist auch direkt vom **EDEKA-Markt** möglich.

Gerne können Sie vorbestellen unter:

Telefon 089-99638862 oder kontakt@eugenapotheke.de
www.eugenapotheke.de

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 8.00 – 19.00 Uhr · Samstag 8.00 – 16.00 Uhr

Unser Lieferservice bringt's! Schnell, zuverlässig, kostenfrei

Fotostrecke über die Entwicklung des Prinz Eugen Parks



*Kapelle auf dem Gelände
der Pionierkaserne,
Hans Thienel*

*Gelände der Pionierkaserne 2001,
jetzt Prinz Eugen Park (Bildrechte Landeshauptstadt München)*



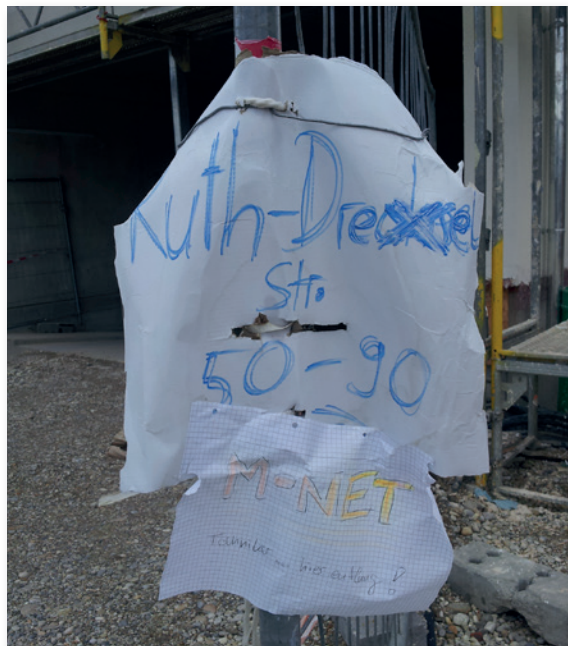
2018 – Pioniere der anderen Art ziehen ein ...



Drohnenbild Peter Villain

... und leben in friedlicher Koexistenz mit den Bauarbeitern







Der Prinz Eugen Park feiert



Tag des offenen Quartiers September 2018



Laternenumzug November 2019



Mara Roth von
der GeQo er-
öffnet unser
erstes Fest
2018

2020 – Spaziergang durchs Quartier

links: Stadibau – rechts: Post- und Telegrafengenossenschaft





oben: GWG Jörg-Hube-Straße
unten: Bauverein Haidhausen



Grüne Mitte mit Team³



*links: Bürgerbauverein
rechts: Terra von Norden aus*



*Wogeno und
Baustelle Senioren Zentrum*



*Innenhof
Baugemeinschaft München
und gemeinsam größer*

Progeno Ruth-Drexel-Straße





Wagnis und
Baugemeinschaft Prinz Eugen

Team³



Baugemeinschaft München



2021



Foto: Claus Fincke



Foto: Claus Fincke



Bauplatz des 13er Bürger- und Kulturtreffs



Mobilitätszentrale
beim GeQo Büro hat eröffnet



GVG Gebäude
Richtung Cosima Straße



Der unermüdete Oliver Lehmann im
Café GeQo; Foto Claus Fincke

Alle anderen Fotos: Bobachzwei und Privat



Drohnenbild Mai 2021, Peter Villain

Bäume retten, Bäume opfern – ein Lehrstück in Demokratie im Prinz Eugen Park

Wer erinnert sich noch an den Film „Club der toten Dichter“? An die Stelle, wo der Lehrer seine Schüler auffordert, auf die Schulbänke zu steigen, um die Welt aus einer anderen Perspektive zu erleben? Denn ohne diese Bereitschaft, eine andere Sicht einzunehmen, gibt es bei Meinungsverschiedenheiten keine Antwort auf die Frage: „Wieso versteht mein Gegenüber denn nicht, wie ich denke, warum ich etwas will oder nicht will?“ Kommen noch Emotionen ins Spiel, so erkennt man nur schwer, dass das Gegenüber andere Voraussetzungen, Bedürfnisse, Prioritäten hat oder mit besonderen Herausforderungen und Aufgaben zurechtkommen muss. Und dass die eigene Wahrnehmung nur ein Puzzleteil des gesamten Bildes ist.

In den letzten Monaten entstand hier im Quartier ein Konflikt durch die Absicht einer Initiative*, Bäume zu retten. Und deren „gute Absicht“ traf auf andere Beteiligte (AK Ökologie, GeQo städt. Referate, Bezirksausschuss), die an diesem Thema seit Jahren mit ebenfalls guten Absichten, viel Bemühen und Engagement tätig waren. Wie konnten daraus so viel Ärger und Verletzungen entstehen? Wir lassen hier nur die Protagonisten – mit etwas Abstand – ihre Sicht auf den Konflikt beschreiben. Zusätzlich lesen sie das Statement von Lisa Waas, die im Prinz Eugen Park ein Projekt zur Ausbildung von Konfliktlotsen durchführt.

* „Rettung der Altbaumbestände in der Grünen Mitte“, im weiteren nur Initiative genannt

Gespräch mit Simone Paffrath, einer Sprecherin der Initiative im März 2021:

Die Initiativgruppe eint das Augenmerk auf den Schutz von und den Kampf für Bäume in ihrer Bedeutung für Lebensqualität, ein gesundes Stadtklima und vieles mehr. Sie entstand leider erst im Herbst 2020, so die Sprecherin, als den Mitgliedern klar wurde, dass Fällungen von Bäumen anstehen, die im ursprünglichen Bebauungsplan noch als erhaltenswert benannt waren.

Das Ziel der Initiative wurde nun, so viele Bäume wie möglich im Quartier zu retten. Dem galt ihr Interesse und Engagement, nicht aber der Diskussion von Standpunkten der verschiedenen Gruppierungen im Prinz



2016: Bebauungsplan mit Berücksichtigung von Angeboten für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen, Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer, Natur- und Artenschutz, Erholungsflächen und Wohnbebauung (Sicht- und Lärmschutz), Erschließung der Grünflächen und Baumerhalt.

2018 und Januar 2020: Informationsveranstaltungen für die künftigen Bewohner*innen zu den Grünflächenplanungen mit Zeit für Fragen und Einbringen von Vorschlägen.*

2018 – 2020 Termine des AK Ökologie und der GeQo mit den städt. Referaten: Fällungen werden erheblich reduziert und auch andere bedeutende Verbesserungen erreicht. Damit und auch durch Faktoren werden die Fällpläne des Bebauungsplans laufend verändert.

* Auf der GeQo-Website (unter Ökologie) zu finden

18.11.2020 Bezirkssauschuss: Die noch nicht genehmigten und damit immer noch vorläufigen Fällpläne werden gezeigt. Eine genaue Festlegung, welche Bäume tatsächlich gefällt werden müssen, kann immer erst erfolgen, wenn die Abstimmungsprozesse beendet sind und die Untere Naturschutzbehörde den finalen Plänen zugestimmt hat.

15.12.2020 Ortstermin: Gartenbaureferat erläutert die endgültigen Fallgenehmigungspläne dem AK Ökologie und der GeQo. Die Anwohnerinitiative „Rettung der Altbaumbestände in der Grünen Mitte“, die auch Mitglieder im AK Ökologie hat, wurde auf diesem Weg vom Termin informiert, nahm aber nicht teil.

Drei Tage vor dem obigen Termin: Die Initiative startet ohne Einbeziehung der GeQo und des AK Ökologie eine Petition an die Verantwortlichen der Stadt. Vorläufiger (und mit

Kosten verbundener) Stopp der Fällarbeiten

Januar 2021: GeQo erhebt durch eine Umfrage ein Meinungsbild bei den Bewohner*innen: Die Mehrheit möchte keine weiteren Verzögerungen.

Der Stopp der Fällarbeiten fand vor dem Ortstermin (siehe unten) mit Verwaltung, BA, Initiative, GeQo statt, um diese Begehung noch abzuwarten.

19.1.2021 Ortstermin: Nochmalige Erörterung der zugrundeliegenden Entscheidungen mit Gartenbaureferat, der Unteren Naturschutzbehörde, (Planungsreferat) Vertretern des Bezirksauschuss, einem Stadtrat, der GeQo, zwei Vertreter*Innen der Initiative und SZ. Letztlich werden, durch Veränderungen der Wegeführung, drei Bäume erhalten und auf die Betonfundamente bei den Boomerangbänken verzichtet.

Eugen Park und der Kommunalpolitik. Dass es zu einem so deutlichen Konflikt im Quartier kommen würde, war der Initiative, so die Sprecherin, nicht bewusst und keinesfalls beabsichtigt.

Es sei ihnen bekannt gewesen, dass der Arbeitskreis Ökologie, die Untere Naturschutzbehörde und die GeQo schon seit 2018 an einer Verbesserung der Grünanlagenplanung zugunsten wassergebundener Wege und mehr Baumerhalt gearbeitet hatten. Doch obwohl die Abstimmungsprozesse Ende November beendet waren, versuchte die Initiative nun weiterhin, einen maximalen Baumerhalt bei möglichst geringer Verzögerung, wie sie sagen, zu erreichen.

Trotz Kenntnis des geplanten gemeinsamen Ortstermins zur Vorstellung der aktuellen Pläne am 15.12., von der sie durch den AK Ökologie informiert waren, starteten sie kurz vorher eine Petition an die Stadt.

Dass die Initiative nicht bei der Ortsbegehung teilnahm, habe verschiedene Gründe: sie haben sich nicht eingeladen gefühlt und waren zudem der Meinung, dass bei diesem Termin keine Verbesserung mehr erreicht werden könnte. Simone Paffrath sagt, dass die Initiative sich nicht vom AK Ökologie und der GeQo distanzieren, sondern sie nicht in einen Interessenskonflikt bringen wollte. Vielmehr wollten sie ihr Ziel – mit einer Maximalforderung – eigenständig und unabhängig gegenüber der Stadt vertreten.

Es hätte, so sagt sie, mehr Zeit für Abstimmungsprozesse und direkte Kommunikation gebraucht, um Missverständnisse zu vermeiden.

Dass es am Ende gelang, doch einige weitere Bäume zu retten und die Versiegelung im Bereich der Boomerangbänke zu vermeiden, freue sich nicht nur die Mitglieder der Initiative. Eine Aufarbeitung des ent-

standenen Konfliktes im Quartier fände sie sinnvoll und wünschenswert.

Die Sicht des Gartenbaureferates der Stadt München:

Die Planung von Öffentlichen Flächen wie im Prinz Eugen Park basiert immer auf einem intensiven Abwägungs- und Abstimmungsprozess der unterschiedlichen Anforderungen und mit den unterschiedlichen Protagonisten*. Die Planung wurde nie im ‚stillen Kämmerlein entwickelt‘, sondern ganz offen. Beispielsweise war die Wegeplanung bereits lange abgestimmt und festgelegt. Dabei wurde lange um jeden Baum gekämpft. „Den Weg verschieben, um aber dann andere Bäume zu gefährden, wäre jedoch nicht angemessen. Rettet man den einen, gefährdet man dafür den anderen“. Von den über 2200 Bäumen im Bestand mussten

* Siehe auch Presseartikel der SZ vom 20.01.21.



für Wege, Spiel und Sport insgesamt 81 genehmigungspflichtige Bäume entfernt werden, etwa 390 Bäume werden neu gepflanzt. Der allgemeine Artenschutz sieht vor, dass die Fällungen bis spätestens Ende Februar abgeschlossen sein müssen, wenn Baubeginn vor Oktober sein soll (die Vogelschutzzeit ist von März bis Ende September). Da die Fällungen für Anfang Januar 2021 vorgesehen waren (Genehmigungsbescheid der UNB wurde Ende November 2020



Grüne Mitte

erteilt) war der Auftrag an eine ausführende Firma bereits vergeben und die Arbeiten eingetaktet. Die Firma stand vor Ort bereit. Der Baustopp, den die Initiative erwirkt hatte, führte in Folge zu mehreren Tausend Euro zusätzlichen Kosten.

Im Mai wird es wie durch das Baureferat Gartenbau angekündigt einen Infolyer zum Baubeginn der Landschaftsbauarbeiten geben.

Mara Roth von der GeQo:

Wir von der GeQo haben eine neutrale, moderierende Funktion in der Vernetzung im Quartier zum Beispiel bei der Arbeit des Quartiersrates und jener der Arbeitskreise. Beim Thema Grünflächengestaltung fungieren wir als Schnittstelle und Informationsgeber zwischen dem Baureferat Gartenbau, dem AK Ökologie und den Bewohner*innen. Die Erkenntnisse aus dem wichtigen Termin zwischen Gartenbau, AK Ökologie und GeQo, bei

dem die Fällpläne erläutert wurden, haben wir sowohl mit der Initiative geteilt (direkt im Nachgang in einer formlosen Videokonferenz) als auch in einem ausführlichen Dokument zusammengefasst und begleitet von einem Newsletter auf unserer Website www.prinzeugenpark.de veröffentlicht.

In dem entstandenen Konflikt ist bei uns zunehmend der Eindruck entstanden, dass die Sichtweise der Bewohner*innen, die schon lange aktiv oder passiv den Prozess der Grünanlagengestaltung und der notwendigen Fällungen begleitet haben (und dabei eine Menge an Verbesserungen erreicht haben) in der Wahrnehmung von außen ganz untergegangen ist. Dadurch hatten Kommunalpolitik und die städtischen Referate den Eindruck, dass der „Prinz Eugen Park“ sich gegen die Baumfällungen mit aller Macht wehrt – so, als ob wir nicht schon jahrelang zusammen an diesen Themen gearbeitet hätten.



Mit einer sehr schnell erarbeiteten, durchaus nicht wissenschaftlichen Umfrage haben wir im Januar 2021 ein Meinungsbild eingeholt, um allen Bewohner*innen eine Stimme zu geben. Wir waren von der Vehemenz überrascht, mit der die durch den Arbeitskreis Ökologie und des Bezirksausschuss 13 in langen Prozessen erarbeiteten Lösungen wieder in Frage gestellt wurden. Und leider wurde die „Petition zum Baumerhalt in der grünen Mitte“ drei Tage vor einem Termin gestartet, bei dem wir als Vertretung der Bewohner*innen erst umfassende Infos zu den Hintergründen der Baumfällungen erhalten sollten. Bei den uns unsachlich erscheinenden Angriffen gegen die GeQo versuchten wir, zwischen den teils recht aggressiven Äußerungen von Einzelnen und jener der Initiative zu unterscheiden. Im Nachhinein haben wir zwei Vertreter*innen der Initiative in den Quartiersrat eingeladen um das

Thema in dieser großen, unabhängigen Runde aufzuarbeiten.

Petra Cockrell vom Bezirksausschuss 13*

Ein neues Quartier, das über 4000 Menschen beherbergt, stellt eine große Herausforderung für alle Beteiligten dar. Es soll lebenswert sein, aber auch funktionieren und die Umgebung berücksichtigen. Ziel ist, die Zufriedenheit einer Mehrheit aus Bewohner*innen und umliegenden Nachbar*innen zu erreichen. Bewohner*innen und Eigentümer*innen bleibt dabei die Einzelmeinung und Individualsicht auf die Themen unbenommen, diese sind aber nicht immer mit dem Quartiersgedanken vereinbar.

Übergeordnete Entscheidungen wie zu den Baumfällungen werden

* Vorsitzende des Unterausschusses Ökologie, Grünplanung und Klimaschutz:

unter Abwägung verschiedenster Aspekte in enger Abstimmung mit Fachleuten und weiteren „Stakeholdern“ getroffen – aus dem Blickwinkel: was ist machbar und was bringt für das Quartier den größten Nutzen.

Der Prinz Eugen Park verfügt mit seinen Arbeitskreisen über eine einzigartige Struktur zur Mitarbeit und Mitbestimmung der Bewohner*innen. Eine persönliche Beteiligung in den Arbeitskreisen ist ein sehr guter Weg, um mitzugestalten und zur Bildung einer mehrheitlichen Quartiersmeinung (auch zu strittigen Themen) beizutragen. Faire Diskussionen und vor allem auch die Kompromissfindung sind wichtige Erfolgsfaktoren, damit die Wohnerschaft des Prinz Eugen Park in den kommenden Jahren zu einer Gemeinschaft zusammenwächst. Wir freuen uns über dieses agile, bunte und engagierte Viertel als Bereicherung der Stadtviertelgemeinschaft in Bogenhausen.



Corinna Mertschenk vom Arbeitskreis Ökologie

Im Oktober 2018, mit der Vorstellung der Grünanlagenplanung im Bezirksausschuss (und noch vor der Verabschiedung im Stadtrat), begannen intensive Gespräche des Arbeitskreis Ökologie und des BA 13 mit dem Baureferat Gartenbau zur Wegeplanung, zum Baumerhalt, zu Spielflächen und vieles mehr. Die Bewohner*innen des Quartiers waren zu diesem Zeitpunkt bereits gut vernetzt und nahmen an den Informationsveranstaltungen und den folgenden Ortsbegehungen rege teil.

Seit Start der Gespräche 2018 wurde uns schnell deutlich, dass wir in einem städtischen Quartiersplanungsprozess nicht allein mit unseren Wünschen sind und es viele weitere Interessensgruppen (z.B. Behinderte), gesetzliche Vorgaben (Verkehrssicherheit) und Planungsprozesse gibt, die zu berücksichtigen und respektieren

Mit Dosch Blumen in den Frühling



Blumensträuße und Floristik

Pflanzen und Gärtnerservice



Grabpflege und Trauerfloristik

Unsere Leitspruch: „Tradition ist nicht Anbetung der Asche, sondern Erhaltung des Feuers!“

In unserem Blumenfachgeschäft finden Sie duftende und frische Schnittblumen. In unseren Gewächshäusern haben wir regionale Pflanzen für Garten, Balkon und Terrasse. Am Friedhof sind wir auf 14 verschiedenen Friedhöfen Ihr zuverlässiger Partner.

WIR BILDEN AUS!
Anerkannter Ausbildungsbetrieb



 **Dosch Blumen** seit 1750

Ostpreußenstraße 39, 81927 München
089/933715, www.doschblumen.de

Großer Parkplatz direkt vor der Türe

sind. Während dieser Zeit hat sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Baureferat Gartenbau entwickelt. In Bezug auf den Baumbestand waren sich alle Beteiligten einig, möglichst viele Bäume zu erhalten.

Für die Zusammenarbeit im AK und Quartier wünsche ich mir – bei allen Individualmeinungen – einen konstruktiven Austausch, Kompromissfähigkeit und einen Blick für das große Ganze. Denn nur so werden wir dauerhaft gute Beziehungen in und außerhalb des Quartiers aufbauen, erhalten und davon profitieren können. Alle Nachbarn, die sich aktiv in den AK Ökologie einbringen möchten, sind herzlich willkommen.

Lisa Waas, Konfliktmediatorin und tätig im Prinz Eugen Park im Rahmen eines Konfliktlotsen- Projektes

An dem „Baumfällkonflikt“ kann man wichtige Punkte aufzeigen im Umgang mit Konflikten und die Aufgabe

für die künftig hier tätigen Konfliktlotsen skizzieren. Zum Beispiel:

Das Gespräch suchen, sobald sich ein Interessenkonflikt abzeichnet und dafür sorgen, dass alle Gruppierungen die gleichen Informationen haben. Eine Aufgabe der Konfliktlotsen könnte in einem solchen Fall darin bestehen, möglichst rasch auf die Schlüsselpersonen – hier die Begründer*innen der Initiative – zuzugehen.

Neutralität – Wer vermitteln will, muss klären, ob er/sie wirklich neutral ist, das heißt unabhängig von Einflüssen Dritter und offen für jedes Ergebnis und ob keine Vorbehalte einer der Parteien gegenüber bestehen.

Zuhören – alle Beteiligten hören sich offen, empathisch und wertschätzend zu, so dass sich jede Seite gehört und ernst genommen fühlt; diese Haltung können Konfliktlotsen fördern und begleiten.

Transparenz – in Konfliktsituationen entsteht unglaublich schnell ein

Klima des Misstrauens, gehen Menschen gerne in die Opferhaltung, die vieles „legitimiert“ – aus „Notwehr“ oder für den „guten Zweck“. Wer Vertrauen aufbauen will, der muss verlässlich sein. Es sollte nichts Unabgesprochenes und keine eigenmächtigen Aktionen geben.

Bereitschaft zum Kompromiss – zeigt sich darin, dass eine ernsthafte Auseinandersetzung mit vorliegenden Informationen und Fakten erkennbar ist, die „Gegenseite“ gehört wird und dass alle Beteiligten an abgeraumten Terminen teilnehmen.

Und schließlich: Konfliktlotsen können auch dann noch begleitend unterstützen, wenn eine professionelle Moderation eingeschaltet wurde, indem sie zum Beispiel Moderationen zum Konfliktthema im Quartier anbieten oder Dialogforen anstoßen.

Die Gespräche führte Gerti Bobach

Foto: Bobachzwei



FRISCHE AUS DER ORTSCHAFT

Cosimastraße 4 | 81927 München | 089 - 92 37 97 76



FORUMSTAR®

SUPERMARKT

BACKLVA *Café'*

Bereits vier Filialen in München und jetzt sind wir auch in Ihrer Nähe!

**Seit dem 23.10.2021 sind wir gleich um die Ecke.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unserer neuen Filiale in der Cosimastraße 4**

In unserem Sortiment mit ca. 7.000 verschiedenen Artikeln finden Sie sicher etwas, was Ihr Herz begehrt.

Täglich frisches Obst & Gemüse finden Sie ebenfalls an unseren Theken.

**An unserer Fleischtheke bieten wir Ihnen frisches Lamm, Rind, Kalb und Geflügelfleisch.
Ab Dienstag haben wir zusätzlich eine große Frisch-Fisch Auswahl.**

Sogar Sonntags sind wir mit unseren frischen Backwaren in unserer Bäckerei für Sie da.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.forumstar.de

ÖFFNUNGSZEITEN: MO-SA 8:00-20:00 UHR

Pop-Up Kunst der Prinz Eugen-Kinder am Maria-Nindl-Platz

An den herumliegenden, riesigen Schachtstützen vor dem wogehaus auf dem Maria-Nindl-Platz lässt sich nicht nur gut herumturnen, die exponierten stählernen Plattformen bieten auch die Möglichkeit wertvolle Beutestücke darauf zu sammeln, diese kunstvoll zu arrangieren und dem staunenden Publikum zu präsentieren. Laut Nikita (7) befindet sich zum Beispiel ein „gehackter Computer“ unter den Bestandteilen des aktuellen Kunstwerks, „Bauarbeiter-Kabel, die noch funktionieren“ und einiges mehr. Auf den temporären Bau-schutt-Haufen lässt sich viel Interessantes finden. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Genug liegt herum, um neue spannende Welten daraus zu kreieren. Allein schon die gewaltigen Kanalstützen regen die Fantasie an. Seit Beginn ihrer Lage-

rung dort sind die Mutmaßungen der Kleinen groß, was diese Gebilde sein könnten: Wände unterirdischer Geheimgänge, Metalldächer zum Unterstellen, Science-Fiction-Maschinenteile oder ähnliches.

Das Eindrucksvollste auf dem Platz sind weiterhin die drei großen Bäume, die Linden, die den Platz aus seiner Baustellen- und Zwischenlager-Atmosphäre herausholen. Für die Kinder aber sind die beiden Erdhaufen, die den Platz prägen, ein spannender Abenteuerspielplatz. Und der ist auch nötig in Corona-Zeiten, in denen für Kinder alles schwierig, nichts von diesen Schwierigkeiten jedoch wirklich greifbar ist. Umso toller, dass sie unter solch gravierenden Einschränkungen dort sowohl genug räumlichen Abstand beim Spielen als auch Raum für ihre eigenen Welten

haben. Aus dem verschlissenen Verkehrshütchen, dem alten Kinderwippengestell und noch viel mehr Baustellenkram ist ein Kunstwerk besonderer Art entstanden. In dem ganzen Neuen, dass die Kinder nur bedingt anfassen oder betreten dürfen – Baustelle Vorsicht – haben sie sich des Alten, des interessanten Mülls der Großbaustelle bedient, um damit am höchstmöglichen, dem am besten sichtbaren Punkt ihre Pop-Up-Kommandozentrale einzurichten. Wo Hipster durch ‚Pop-Ups‘ neue Lebens- und Arbeitsräume definieren und Immobilien-Profis durch die drei Kriterien ‚Lage, Lage, Lage‘ Rendite wittern, da sind die Kinder mit ihrer eigenen Welt schon längst zur Stelle: Pop-Up in bester Lage.

Wären die drei Linden nicht im Angesicht ihres beschlossenen

Schicksals – für angewandte Bürger-
nähe gefällt zu werden – sorgfältig
eingerüstet, die Kinder hätten sie
schon längst erobert. Denn um den
erklimmbaren Haufen-Teil direkt da-
neben, mit dem mächtigen Baum-
stamm als prominenten Mittelpunkt,
hat sich auch bereits ein Pop-Up-Bio-
top entwickelt. Dort finden die Erst-
klässler aus der Ruth-Drexel-Schule
die Blümchen zum Abmalen, die ih-
nen aufgegeben wurden zu suchen,
damit sie die Natur kennenlernen. So
entwickeln sich in unserem urbanen
Kiez Pop-Up-Areale von eigenwilli-
gem Charme. ‚Landler‘ würden uns
für verrückt erklären in solchen Lü-
cken zwischen Tausenden Quadrat-
metern Beton und versiegelter Flä-
che den Reiz der Natur für die Kinder
zu erkennen. Aber so wie Raupenket-
ten, Turmdrehkräne und Baumaschi-
nen unseren neuen Stadt-Kiez for-
men, so arrangieren sich die Kinder
mit dem Abfall dieser hochspannen-

den Metropol-Evolution eben auf ihre
eigene Art.

‚The transformation of waste‘,
auf Patti Smith’s legendärer Platte
‚Easter‘ von 1978 schon als das Pos-
tulat der Zukunft eindringlich be-
schworen – unsere Kinder machen
dies intuitiv, mit Spaß, Energie, mit
Kreativität und Fantasie. Sie transfor-
mieren Müll zu neuen Gebilden, zu
Aktions-Kunst. Geben wir Ihnen doch
noch mehr Raum zu gestalten, auch
in Bereichen und mit Materialien, die
nicht vom TÜV abgenommene Spiel-
plätze sind. Würdigen wir die eige-
nen Welten unserer aktionsgelade-
nen Kinder noch mehr – abseits des
Geplanten. Gerade in solchen für die
Kinder ‚bescheidenen‘ Zeiten. Auf
einer vollständig durchgeplanten
Großbaustelle etwas einfach zu las-
sen, das nicht beschlossen und nicht
offiziell abgenommen ist, das wäre
wahrlich große Kunst für uns aus der
Erwachsenen-Welt. Aber gibt es noch



eine nicht durchgeplante Fläche im
Prinz Eugen Park?

Soll nicht heißen, dass unser Quar-
tier kein tolles Projekt ist, gerade weil
darin ja solche Zwischenwelten mög-
lich wurden und werden. Ist alles klug
gedacht und klasse gemacht im Rah-
men der Möglichkeiten. Lasst uns die
Kinder trotzdem zukünftig einfach
mehr mitmachen und mitentschie-
den. Die haben es drauf. Ihre Fanta-
sie ist grenzenlos. Ihre eindrucksvolle
Trash-Art beweist es, ihre Fähigkeit
aus Baustellen-Resten neue Welten
zu erschaffen erst recht. Der Prinz
Eugen Park bietet die tollsten Mög-
lichkeiten hierfür.

Gastbeitrag und Foto: Tobias Koch

Vögel

im Prinz Eugen Park

Wenn man sich in unserem Quartier draußen bewegt, kann man jetzt überall den Gesang und das Rufen unserer gefiederten Nachbarn hören. Folgende Vogelarten wurden vor einigen Jahren im Quartier nachgewiesen (es ist allerdings gut möglich, dass noch weitere Arten vorkommen):

Amsel, Bachstelze, Blaumeise, Buchfink, Buntspecht, Eichelhäher, Elster, Fitis, Gartenbaumläufer, Gartengrasmücke, Girlitz, Grünfink, Grünspecht, Hausrotschwanz, Kernbeißer, Kleiber, Kohlmeise, Kuckuck, Mauersegler, Mönchsgasmücke, Rabenkrähe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Saatkrähe, Schwanzmeise, Singdrossel, Star, Stieglitz, Straßentaube, Sumpfmeise, Trauerschnäpper, Turmfalke, Wacholderdrossel, Zilpzalp

Die aufgehängten Kästen sind für Arten gedacht, die sonst in Baumhöhlen brüten. Hier wohnen verschiedene Meisenarten, Kleiber und Trauerschnäpper. Manchmal werden die Nistkästen im Prinz Eugen Park aber auch von anderen Gästen genutzt, darunter zum Beispiel von Siebenschläfer, Wespen oder Hornissen.

Generell könnt Ihr die Vögel mit vielen Maßnahmen unterstützen, die der Umwelt und auch anderen Tiergruppen

zugutekommen. Dazu gehört auch die Vermeidung von Pestiziden und Plastikmüll. Im eigenen Garten oder sogar auf dem Balkon kann man im kleinen Rahmen Vögel unterstützen. Sie benötigen Wasser zum Trinken und Baden und ein vielfältiges und insektenanziehendes Pflanzenangebot.

Es empfiehlt sich, auf heimische Pflanzen zurückzugreifen und möglichst große Strukturvielfalt zum Verstecken, als Schutz vor Witterungseinflüssen und zum Auffinden von Nistmaterial und Nahrung anzubieten. Eine weitere Möglichkeit ist das Aufhängen von Vogelnistkästen (verschiedenste Nistkästen werden z.B. von der Firma Schwegler angeboten: <https://www.schwegler-natur.de/vogelschutz/>).

Wer gerne Vögel im eigenen Garten oder auf seinem Balkon beobachten möchte, kann im Winter durch ein vielfältiges Futterangebot viele verschiedene Vogelarten anlocken und sie somit gleich in der Nähe studieren. Unter normalen Bedingungen sind die Vögel auf eine Winterfütterung nicht angewiesen, sie schadet aber nicht und bietet eine Möglichkeit, sich eingehend mit den Tieren zu beschäftigen.

Weiterführende Informationen findet Ihr unter prinzeugenpark.de unter AK Ökologie.

Ein herzlicher Dank für die Zusammenstellung aller Informationen geht an das Baureferat Gartenbau der Stadt München.

Gastbeitrag: Stephan Zimmerer

Fledermäuse

im Prinz Eugen Park

In der Dämmerung spaziere ich durch die Grüne Mitte und plötzlich flattert etwas über mir durch die Luft. Fast lautlos sind die Insektenjäger in unserem Viertel unterwegs. In der Dämmerung ist es der große Abendsegler der sich auf Nahrungssuche begibt. Unsere Nachbarn die schon länger als wir hier leben, wurden im Jahr 2011 das letzte Mal erfasst. Es sind unter anderem die Nordfledermaus, Großer Abendsegler, Rauhautfledermaus, Zweifarbfledermaus und Zwergfledermaus.

In den im Quartier aufgehängten Kästen fühlt sich bislang nur der Große Abendsegler zuhause. Vielleicht kommen in der Zukunft aber noch weitere Arten dazu.

Die Weibchen der Großen Abendsegler ziehen im Mai bis zu 1500 km nach Nordosten in ihre Wochenstuben. Ende August kommen sie zurück zu ihren Männchen. Besonders gerne wohnen sie in Baumhöhlen. Dort kann man sie auch im Winter finden, denn große Abendsegler sind wenig kälteempfindlich.

Fledermäuse fressen Insekten, daher könnt Ihr sie unterstützen, indem Ihr den Insektenreichtum fördert. Dabei hilft die Vermeidung von Pestiziden und das Anpflanzen



Großer
Abendsegler

einer Vielfalt heimischer Pflanzen in euren Gärten und Balkonen – was den Wildbienen hilft, ist auch für die Fledermäuse gut. Zusätzlich kann man auf insektenfreundliche

Beleuchtung setzen und unnötiges Licht in der Nacht vermeiden. Des weiteren brauchen Fledermäuse Quartiere. In der Natur finden sie die in Höhlen, an Bäumen, hinter Rindenabplatzungen oder in Baumhöhlen. Viele Arten nutzen aber auch gerne menschliche Gebäude und so finden sich Fledermäuse zum Beispiel auf Dachböden, hinter Fensterläden und Wandverkleidungen.

Es ist sehr wichtig, den Tieren in ihren Quartieren Störungsfreiheit zu ermöglichen und vor Umbaumaßnahmen an diese Untermieter zu denken. Auch Bestände alter Bäume mit Höhlen sollten erhalten werden. Wie im Prinz Eugen Park bereits geschehen, kann man den Tieren auch künstliche Quartiere in Form von Fledermauskästen anbieten. Eine Übersicht verschiedener Kastenmodelle findet man zum Beispiel auf der Homepage der Firma Schwegler.

Was Ihr tun könnt, wenn Ihr eine Fledermaus findet oder sie sich in Eure Wohnung verirrt, findet Ihr zusammen mit weiteren Informationen auf prinzeugenpark.de unter AK Ökologie.

Gastbeitrag: Stephan Zimmerer; Foto: wikimedia

KINDERBRILLEN

stabil und bequem sehr große Auswahl !



PRISMA  **ptik**

beeindruckend • perfekt • scharf sehen

• Fürkhofstr. 3 - 13 , 81927 München

Wohnen in **wagnisPARK**

Zweiter Advent 2020. Ich gehe vom hinteren Südhaus vor in das Haus mit dem Turm – sechs Stockwerke – ganz oben überwintert mit Erlaubnis der Nachbarn mein Oleander.

Im fünften Stock in unserem Gemeinschaftsraum „Turmzimmer“ hole ich Wasser und schaue über die Dachterrasse – hinter den Häusern der Stadt leuchtet die Bergkette in morgendlicher Föhnsonne. Im Sommer blühen in den Beeten bunt duftende Blumen und Kräuter wachsen für uns – unsichtbare Hände der Projektgruppe PG-Garten pflegen sie. Alexander kümmert sich um die Bienen, deren Honig ich zum Frühstück genussvoll esse.

Im sechsten Stock vor dem lichtdurchfluteten Fenster gieße ich den Untermieter im Haus eins – ein Mietnomade, der hinter dem Glas im Herbstauszug nochmal Danke! sagte mit üppig rosa Blüten. Er kam vor mehr als zehn Jahren aus Kreta mit mir, zwei Zentimeter wuchsen zu zwei Metern und nach 38 Jahren in der Maxvorstadt zog er jetzt mit mir in die neue Heimat.

Ich laufe durch sechs Stockwerke hinab. Ich freue mich über kreativ beklebte Türen mit Sternen, Eulen, Igel, Schutzengeln, Drachen, Weihnachtsbäumen und Friedenszeichen. Der Flur ist sauber, die Flächen, wo der Brand-

schutz Stauraum verbietet leer. Die PG Reinigung koordiniert die Putzdienste, die Hausmeister schauen auf Verkehrssicherheit.

An der Eingangstür ganz unten ein Zettel:



Tägliches Gewusel rund um den Spielplatz – Lachen und Schreien und Weinen von Kindern. Mütter und Väter und Ältere wie ich im Gespräch – und trotzdem:

es ist sauber zwischen den Häusern. Beim Ramadama suche ich vergeblich nach Müll zwischen Sandkasten und abgeernteten Beeten. Im Herbst Überraschungsmails an Alle: bitte den Mangold abholen, die Äpfel mitnehmen... die im Pavillon bereit stehen.

Ich erinnere mich an das Erntedankfest um eine Feuereschale – an unser Musizieren für ein älteres und ein jüngeres Geburtstagskind – im Frühjahr mit Abstand singen wir an gegen den Corona-Schmerz. Nach dem Einzug April 2019 gab es noch Feste mit Umarmungen auf der Dachterrasse, Vollmond zwischen Kränen der Baustellen, die jetzt Siedlung sind. Corona kippte unsere Feste, nicht unser Lächeln zueinander und Gespräche im Hof.

Im Lesezimmer stehen soviel Bücher, dass ich nie mehr eines kaufen muss und wenn, stände es dann auch bald dort. Aus dem Werkraum im Keller höre ich hämmern und sägen, der Musikraum daneben wird von wagnis für uns schallisoliert und in der Orangerie spielen die Kleinsten auf Matten mit Bällen. Sonntag morgen: Meditation, Samstag: Gymnastik, eine Gruppe joggt, Eiswasserbaden im Feringasee...

Das sind die „privaten“ Angebote. Achtzehn PG's haben wir in wagnisPARK, die in monatlichen Plenen Ideen zur Abstimmung einbringen – keine Ahnung, wie viele der hundert Erwachsenen dort engagiert sind. In meinem Fotoalbum „wagnisPARK“, das ich mit Bildern fülle seit sich die Projektgruppe 2015 gründete und das Bauvorhaben bis 2019 begleitete zähle ich zehn wunderschöne Fotos zu Geburten neuer Menschen.

Leider starb auch ein erster dieses Jahr – ein Abschiedsritual mit Lichtern in der Nacht ließ uns Abschied nehmen und besinnen auf unser Leben. Ich bin sehr froh, hier zu sein – und dankbar dafür, dass es so etwas in München gibt.

Gastbeitrag: Eva Kreling, Dezember 2020



Lichtverschmutzung, die unbekannte Umweltsünde

Lichtverschmutzung, was ist das eigentlich? Ein neues Modewort oder die schräge Vorstellung eines Ökoaktivisten? Lichtverschmutzung ist keine Verdunkelung der Beleuchtung durch Schmutz, sondern eine zu starke Lichtbelastung der Umwelt in der Nacht. Sie wird bisher in den „Verschmutzungsdiskussionen“ wenig beachtet, vielleicht deshalb, weil sie in der Nacht stattfindet, im Stillen und Verborgenen, was für uns weniger interessant ist, da wir schlafen – aus den Augen aus dem Sinn könnte man sagen.

Auswirkungen auf die Natur

Bei Menschen und tagaktiven Lebewesen führt nächtliches Licht zu Störungen der Nachtruhe, zu Schlafstörungen und Schlafmangel. Nachtaktive Lebewesen – und das sind ca. 60% – werden bei den nächtlichen Aktivitäten wie Bestäubung, Fortpflanzung oder Futtersuche, (zum Beispiel Fledermäuse), teils erheblich gestört. Aktuell wird untersucht, ob Wildbienen neben tag- auch nachtaktiv sind und damit mit betroffen wären. Aber auch andere Insekten und Schmetterlinge, von denen 90% nachtaktiv leben, sind sehr wichtig für die Bestäubung. Für viele Insekten wird das

nächtliche Licht zur tödlichen Falle; allein in Deutschland starben im Sommer ca. 100 Milliarden Insekten an den nächtlichen Straßenlaternen. Zu helles, zu blaues und zu viel Licht im Dauermodus verstärken das Problem. So ist es nicht verwunderlich, dass in den letzten 30 Jahren die Biomasse der fliegenden Insekten um fast 80% zurückgegangen ist, wobei die steigende Lichtverschmutzung einen erheblichen Anteil daran hat. Die Nächte werden in den letzten Jahren pro Jahr immer heller, im Mittel um ca. 4%. Das liegt vor allem an dem deutlich erhöhten Einsatz der LED-Beleuchtung (www.paten-der-nacht.de). Es ist zwar hilfreich, Insektenhotels aufzustellen, weniger sinnvoll ist es, die Insekten einige Meter weiter wieder zu töten.

Bei Pflanzen wird der natürliche Bio-Rhythmus gestört, denn das viele Licht täuscht längere Tage oder Jahreszeiten vor. Folgen von zu hellen Lichtquellen sind z.B. Frostschäden oder Schäden durch erhöhte Stressbelastung.

Vorgehensweise in der Praxis

Leider gibt es für das Problem der Lichtverschmutzung von Planern und Architekten meist wenig Verständnis. Deshalb

wurde in Eigeninitiative der Baugemeinschaft größer II die Situation mit interessierten Parteien begutachtet. Die Herausforderung ist jetzt, für die Themen Sicherheit, Privatsphäre, Energiekosten, optischen Anforderungen und Umweltschutz einen Konsens zu finden. Dies mit der Vorgabe, dass es zu keinen Blendungen in Privatbereichen und zu starker Beleuchtung auf Pflanzflächen kommt. Eine Idee für zukünftige Projekte ist es, dass die Stadt München das Thema der nächtlichen Beleuchtung rechtzeitig schon in der Genehmigungsphase abfragt.



Maßnahmen in Planung/Prüfung

- Anzahl der Lichtquellen reduzieren
- Blendschutz anbringen
- Punktuelle Sicherheitsbeleuchtung an Treppen und Stolperkanten

- Niedrige Leuchten, die nach unten strahlen und nicht „in die Prärie leuchten“
- Über eine Beleuchtungssteuerung Beleuchtungsprofile programmieren
- Bewegungsmelder
- Anfrage bei der Stadt München, ob die Straßenbeleuchtung im Quartier nach neuesten Entwicklungen bezüglich Entblendung und Dimmung geplant ist

Es würde uns freuen, wenn wir mit unseren Informationen Anregungen zur Reduzierung der Lichtverschmutzung liefern können.

Gastbeitrag und Abbildungen: Thomas Hirt

Was macht eigentlich der Quartiersrat?

Manche von Ihnen haben den Begriff schon mal gehört, viele verbinden ganz konkret etwas damit oder sind sogar aktiv dabei, andere kennen ihn gar nicht.

Quartiersräte gibt es fast für jedes Haus im Prinz Eugen Park und die ersten dieser Räte haben sich schon 2017 zusammengefunden, als hier vor allem Baugruben und Kräne zu finden waren.

In den Genossenschaften und Baugemeinschaften wurden die Quartiersräte meist von künftigen Bewohner*innen gewählt. In vielen Häusern wurden sie jedoch erst mal benannt, weil noch lange nicht alle Menschen eingezogen waren.

Aber wozu eigentlich Quartiersräte? Dahinter steht die Vorstellung, dass wir hier nicht nur irgendein Neubaugebiet sind, sondern eine Gemeinschaft entstehen soll, in der es viel Austausch und gegenseitige Unterstützung gibt, in der soziale und kulturelle Vielfalt geschätzt werden.

Alle Bewohner*innen sollen sich einbringen können mit ihren Ideen und Vorstellungen für ein attraktives Leben und eine Gemeinschaft, die ökologisch sinnvoll und friedlich miteinander wohnt und Probleme in Gesprächen lösen will.

Bereits die Bauherren hatten sich zusammengeschlossen und entschieden, dass in ihren Häusern Gemeinschaftsräume entstehen sollen, um Kontaktmöglichkeiten der Bewohner*innen zu unterstützen und zu fördern.

Aus diesem Gedanken heraus sind die GeQo entstanden, die Genossenschaft für Quartiersorganisation und eben der Quartiersrat, der sich alle 6–8 Wochen trifft (derzeit digital), um über die Anliegen zu sprechen, die uns hier alle betreffen. Die GeQo organisiert diese Treffen, zu denen auch die Vertreter*innen der Arbeitskreise wie AK Älter werden im Quartier, AK Quartierszeitung PrinzenPost, AK Bewegung und Sport, AK Mobilität, AK Ökologie, AK Kunst und Kultur und AK Kinder eingeladen sind. Hier werden Anliegen gebündelt, um nach außen mit den Themen mehr Gewicht zu haben und besser gesehen zu werden.

Der Quartiersrat bespricht aber auch Schwierigkeiten im Quartier und sucht Lösungen dafür.

Im Austausch profitiert man von guten Erfahrungen in anderen Häusern, zum Beispiel bei Konflikten zwischen Ruhebedürfnis einerseits und dem Bedürfnis nach Spiel und Bewegung andererseits.

Außerdem wird in diesem Rat besprochen, welche Themen (zum Beispiel Abstellplätze für Räder an der Tram-Haltestelle) man an die Kommunalpolitik herantragen möchte und in welcher Form dies geschehen soll.

Die Vertretungen der einzelnen Häuser erhalten bei diesen Treffen viele Informationen und geben sie in ihren Häusern, meist über Mails weiter. Und umgekehrt nehmen sie in den Quartiersrat Themen mit, die von Nachbarn aus ihrem Haus an sie herangetragen werden und die alle im Quartier betreffen wie zum Beispiel Parkplatzsituation, fehlende Spielmöglichkeiten oder der Wunsch, Dinge ausleihen zu können.

Ein gutes Beispiel für ein erfolgreiches Engagement des Quartiersrates ist die Öffnung der Schulsportanlagen für Kinder und Jugendliche außerhalb der Schulzeiten.

Text: Gerti Bobach und Christine Kellner

Ein **Quartier** ist nicht nur ein Ort des Wohnens, sondern ermöglicht in unmittelbarer Nähe zur eigenen Wohnung Grundversorgung, Begegnung, Freizeitgestaltung und vieles mehr. Ausgangspunkt für die Förderung von „Stadtquartieren“ ist das Ziel, dass Städte auch in Zukunft menschengerechte und zukunftsfähige Orte werden oder bleiben können, in denen Engagement und Zusammenhalt gelebt werden. Wichtige Merkmale eines Quartiers sind ökologische Verträglichkeit, soziale, kulturelle und räumliche Vielfalt und Zugänglichkeit von Einrichtungen.



Ostpreußenstr. 30, 81927 München
Tel.: 089/931821
www.maechtlinger-gmbh.de

Wir haben alles was Sie brauchen!
Was wir nicht haben, brauchen Sie auch nicht



Obstbäume für unser Quartier

Während der Planungsphase wurde die Idee entwickelt, Obstbäume im Quartier zu pflanzen, sofern sich genügend Obstbaumpaten – in der schon während der Bauphase vernetzten Nachbarschaft – finden. Das hat erfreulicherweise geklappt: bisher haben sich ca. 40 Nachbarn für eine Baumpatenschaft gemeldet. Im Januar 2020 wurde die finale Grünflächenplanung für unser Quartier vorgestellt, unter anderem auch die Obstbaumfugen zwischen den Häusern. Nachzulesen auf prinzeugenpark.de unter der Rubrik Quartier/Ökologie.

Auf der Veranstaltung wurde von den Bewohnern erneut der Wunsch nach mehr Vielfalt bei den Obstbäumen geäußert. Im März 2020 haben alle interessierten Baumpaten Sortenvorschläge für 51 Obstbäume erarbeitet und mit dem Baureferat Gar-

tenbau abgestimmt. Dabei haben wir auf eine möglichst breite Verteilung der Erntezeiträume geachtet und weitere Sortenvorschläge erstellt. Das BauRef GB hat den zusätzlichen Sorten zugestimmt. So bekommen wir zu Kirschen, Äpfeln und Birnen, auch Quitten, Zwetschgen, Walnuss, Renekloden und Mirabellen.

Die Obstbäume werden voraussichtlich im Herbst 2022 gepflanzt werden. Baumpaten kümmern sich gemeinschaftlich um Ernte, Baumbeobachtung (Äste abgebrochen? Auffälligkeiten?) und Bewässerung. Schnitt und grobe Pflege erfolgt aus Haftungsgründen durch die Stadt

Finaler Vorschlag AK Ökologie Stand 03.04.2020 (nach Feedback vom Baureferat Gartenbau G4/G11)

Birnen: schon viele Birnen am Salzenderweg, Reife im Aug./Sept., deshalb Vorschlag im Prinz Eugen Park 4 Sorten, die im Okt./Nov. reifen, sowie Quitte, Zwetschge, Walnuss, Renekloden, Mirabellen (s.u.)



4x Birne, 3x Quitte

6x Zwetschgen, 1x Walnuss

3x Renekloden,
2x Mirabelle, 1x Walnuss

Vergleich Landschaftsplaner:

16 Kirschen über 2 Fugen 20 Birnen über 3 Fugen
15 Äpfel über 3 Fugen (6-7/Fuge)
Gesamt: 51 Obstbäume

20 Bäume

München. Wie genau die Organisation und das Teilen der Ernte erfolgen soll, muss noch gemeinsam besprochen und abgestimmt werden.

Für eine erste Vernetzung der Obstbaumpaten wird es voraussichtlich im Juni einen Termin geben. Wer Lust hat, Obstbaumpate zu werden kann sich gerne melden unter oekologie@prinzeugenpark.de

Gastbeitrag: Corinna Mertschenk

Wildbienen im Prinz Eugen Park

Während der Bauarbeiten wurden nistende Wildbienen im kleinen Hang in der Kurve Jörg-Hube-/Eugen-Jochum-Straße entdeckt, die dauerhaft geschützt werden sollen. Die Verkehrsplaner wurden überzeugt, dafür die relativ breite Gehbahn etwas verschmälern. Auch wir können etwas dafür tun: Indem wir unsere Kinder informieren, dass dort Bienen wohnen und die Abbruchkante nicht als Spielplatz oder zum Rutschen genutzt wird. Der als Provisorium aufgeschüttete Lehmhügel in der Nähe des Feuerwehrüberlaufs der Ruth-Drexel-Straße soll ans nördliche Ende der Biotopentwicklungsfläche versetzt werden in der Hoffnung, dass er dort weniger Beachtung bei spielenden Kinder findet. Denn der Lehmhügel dient als weitere Nistmöglichkeit für Wildbienen.

Auf dem Gelände im Quartier wurden verschiedenste Arten von Wildbienen gefunden: Mehrere Arten Sandbienen, Hummeln, Blattschneiderbienen, Mauerbienen, Blutbienen, Kegelbienen und Wespenbienen.

Mit welchen Futterpflanzen können wir die hier bekannten Wildbienenarten unterstützen?

Eine Auswahl nützlicher Pflanzenarten wären:

- Hornklee für z.B. Steinhummel, Platterbsen-Mörtelbiene, Spalten-Wollbiene, Harzbiene
- Hauhechel für z.B. Platterbsen-Mörtelbiene, Spalten-Wollbiene
- Wiesen-Flockenblume, Wegwarte, Kornblume für z.B. verschiedene Blattschneiderbienen und Furchenbienen

Für weitere Wildbienenarten sind auch diese Pflanzen von Vorteil: Ein-

heimische Glockenblumen, Acker-Hundskamille, Färber-Kamille, Acker-Ringelblume, Acker-Senf, Wilde Möhre, Gewöhnlicher Natternkopf, Blaustern, Lauch-Arten, Nesseln, Beinwell, Lungenkraut, Fetthennen, Steinkraut, Rainfarn und vieles mehr.

Auf prinzeugenpark.de unter Quartier/Ökologie gibt es weitere Informationen zu den gefundenen Arten und zur Unterstützung der Wildbienen. Wir können zu den Wildbienen durch eine Beschilderung informieren. Dazu wird sich das Baureferat Gartenbau noch mit uns in Verbindung setzen.

Wer sich für die Wildbienen einsetzen möchte kann sich gerne melden unter oekologie@prinzeugenpark.de. Ab Anfang Juni ist ein regelmäßiger Stammtisch geplant, wo sich Gleichgesinnte in Themengruppen organisieren können.

Gastbeitrag: Corinna Mertschen

Bericht aus dem Bezirksausschuss – in der Pandemie

Im Mai 2020 begann die neue Legislaturperiode. Blauäugig dachte ich, die Erfahrungen der vorherigen Wahlperiode umsetzen, nutzen zu können, doch nichts war so wie zuvor – die Corona-Pandemie machte alles anders. Es gab kein „Ausruhen“ auf dem Erlernten. Umlanzen, Umorganisieren, Neues lernen. Keine Sitzungen der Unterausschüsse, reduzierte Plenen, Corona-Tests, Video-Sitzungen. Die Suche nach passenden Räumen, um den Hygienevorschriften zu genügen, wurde immer schwieriger. Die Bürgerversammlung 2020 musste ausfallen.

Zu Anfang glaubten wir alle, das ist bald vorüber. Aber die Pandemie bestimmt unseren Lebenslauf schon im zweiten Jahr. Jeder versucht sich und seine Angehörigen zu schützen so gut es geht. Ob wieder Normalität einkehren wird?

Die Politik im Allgemeinen hat sich im Umgang mit der Pandemie wahrlich nicht mit Ruhm bekleckert. Als Kommunalpolitikerin bin ich da genauso verärgert über das Hin und Her. Politikverdrossenheit gab es schon immer, heute macht sie sich mehr denn je breit. Wir leben seit über 70 Jahren in einer Demokratie. Demokratie bedeutet für

mich: freie Meinungsäußerung, Menschenrechte achten, gleiche Rechte für alle, Freiheit und Frieden.

Auch im vergangenen Jahr haben sich Bürger*innen weiterhin mit Anträgen eingebracht, um Verbesserungen für unser Stadtviertel zu erreichen. Der BA hat Wege gefunden in dieser Zeit anzuhören, abzustimmen und an die Referate weiterzuleiten. Es wurden immer wieder Ortstermine einberufen.

Was ich aber feststellen musste und das macht mir Sorge um unser Zusammenleben im Stadtbezirk und um unsere Demokratie.

Ich möchte es an einem Beispiel, einem Ortstermin festmachen, an dem ich teilgenommen habe (nicht aus dem Prinz Eugen Park). Darüber berichtete die SZ am 12.03. „Radikale Rodungen“. Auffallend für mich war das Benehmen einiger Anwesender. Es fehlte an Sachlichkeit, Zuhören war fehl am Platze. Eine zielführende Diskussion wurde stets unterbrochen.

Ganz ehrlich, bringt uns diese Art der Kommunikation weiter? Entschieden sage ich Nein! Besinnen wir uns wieder auf die demokratische Gemeinschaft und die Einhal-

tung demokratischer Spielregeln. Um unser Grundgesetz werden wir weltweit benediet. Es lohnt sich darin zu lesen. Es betrifft alle Belange unseres Lebens.

Aber wir müssen auch etwas für die Lebendigkeit unserer Demokratie tun, deshalb:

- achten wir auf ein **fares und tolerantes Zusammenleben**
- lernen wir **sachlich zu diskutieren**
- üben wir uns im **Zuhören** und
- lernen wir eine Entscheidung, die die Mehrheit getroffen hat zu **akzeptieren**.

Egoismus hat im gemeinschaftlichen Leben nur wenig Platz.

Ich freue mich auf konstruktive Diskussionen, einen menschlichen Umgang miteinander. Dann bin ich weiterhin gern bereit, eure Anliegen zum Wohle aller im BA zu vertreten.

Danke fürs Lesen und Zuhören!

Text: Gunda Krauss

Kunst am Bau...Zaun: Die Künstler*innengruppe **BoART** zeigt ihre großformatigen Werke in verschiedenen Parks im Stadtviertel: ab 01.07.2021 auf dem Gelände des ÖBZ, ab 12.08.2021 im Pühnpark und vom 23.09.2021 bis 28.10.2021 im Park am Schlüsselgarten. Nähere Informationen unter www.boart-muenchen.de.

Schöne Zähne an einem Tag



Das kann Zahnmedizin heute!
Kein Zahnabdruck mehr für
Kronen, Brücken und Implantate



www.dr-fabel.de
Tel.: 089-91 30 55

Dr. Fabel und Kollegen
Cosimastr. 2 & 4
81927 München



Parkplatz zwischen den beiden Standorten

„Ich stecke **viel Arbeit und Liebe** in den Laden“

Interview mit dem „Mann der Tarte“ Oliver Lehmann über das Café GeQo in der Pandemie.

PrinzenPost: Pandemie und Lock-down haben vieles unmöglich gemacht. Auch die für den 7. November geplante Eröffnung des Café GeQo. Wir haben von Anfang an unseren Notfallplan gefahren. Das Essen sollte bei uns nie diesen Stellenwert haben. Wir standen kurz vor der Eröffnung vor einer folgeschweren Entscheidung: Machen wir gar nichts und warten wir ab? Oder gehen wir auf Risiko, versuchen wir es mit Take-Away-Food und unterstützen das Quartier mit warmen Essen?

PrinzenPost: Wie wird das neue Konzept denn angenommen? Du verwendest ja nur beste Zutaten, häufig aus ökologischem Anbau. Rechnet sich das eigentlich?

Das neue Konzept wird eigentlich sehr positiv angenommen, soweit ich das mitbekomme. Es gibt Leute, die beinahe täglich zu uns kommen! Und das fühlt sich toll an. Ich stecke viel Arbeit und Liebe in den Laden. Fast schon zuviel, gemessen an dem, was wir gerade erwirtschaften. Denn das muss mittelfristig einfach mehr werden, damit wir uns halten können. Wir sind keine profitorientierte Gastronomie, aber auch wir müssen schauen, dass die Zahlen am Ende des Tages stimmen. Und dafür müssen wir in absehbarer Zeit weg vom reinen To-Go-Betrieb. Denn das rechnet sich für uns gerade leider nicht.

PrinzenPost: Wer sind Eure Kunden? Gibt es schon Stammkunden? Und

haben sich schon bestimmte kulinarische Vorlieben herauskristallisiert? Die Leute, die zu uns kommen, sind hauptsächlich Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers, aber nicht ausschließlich und das ist schön. Wir freuen uns, dass wir täglich so viel Zuspruch und Solidarität erfahren. Aber auch, dass ein Stammkunde von der Baustelle gegenüber bei uns für sich und seine Kollegen täglich Latte Macchiato holt. Was unser Angebot betrifft, freue ich mich, dass wir, was das vegetarische und vegane Angebot betrifft, einen Nerv getroffen zu haben scheinen. Mir persönlich macht



es oft auch mehr Spaß, vegetarische und vegane Gerichte zu kochen. Dieses Konzept werden wir auch nach der Pandemie beibehalten. Auch wenn wir dann nicht mehr so aufwändig werden kochen können.

PrinzenPost: Aber bei euch gibt es doch an manchen Tagen auch Fleischgerichte?

Ja, das stimmt. Ich war aber schon kurz davor, Fleisch komplett von der Speisekarte zu streichen. Unsere Erfahrung war: Fleischgerichte halten mehr Vegetarier fern und kosten uns im Verhältnis zu viel. Vor allem, wenn wir am Ende des Tages nicht alle Portionen verkauft bekommen. Jetzt machen wir hin und wieder Fleisch und nicht zwingend einmal pro Woche, wie wir es uns ursprünglich vorgenommen hatten. Auch unsere glutenfreien Kuchen kommen sehr gut an. Die süßen Sünden



wie unsere New York Cheesecakes und die Schokokuchen haben sich in der kurzen Zeit auch schon zu kleinen Dauerbrennern gemauert, wenn man das jetzt schon so sagen darf.

PrinzenPost: Wie soll es denn jetzt weitergehen?

Unsere Hoffnung ist, dass in absehbarer Zeit auch noch mehr Leute bei uns Kaffee und Tee trinken, und ganz bald auch länger verweilen können. Wir haben wirklich ein paar sehr feine Kräutertees im Angebot. Und auch unser bio-fair-trade produzierter Kaffee ist es wert, probiert zu werden. Unser Café ist ja eigentlich ein Nachbarschaftstreff und als solcher soll er ja Begegnungsstätte sein, also eine Art zweites Wohnzimmer für

Prinz Eugen Park-Bewohner*innen, Nachbar*innen und Freund*innen Für uns gilt aber trotzdem: Wir

sind auf den Getränkeumsatz angewiesen. Das weiß jeder Gastwirt. Aber klar, ich verstehe die Leute natürlich. In der aktuellen Situation holen sie sich Mittagessen und Kuchen und trinken dann den eigenen Kaffee zu Hause, absolut nachvollziehbar, aber für den Umsatz schlecht. Noch geben wir nicht auf, aber es ist definitiv eine harte Geduldsprobe, die wir zu bewältigen haben.

PrinzenPost: Also nach fast einem halben Jahr ein gemischtes Fazit?

Jein. Ich mag den Job verdammt gern und ich mag die Leute hier. Und wenn der aktuelle Betrieb auch weit weg ist von dem, wozu das Café GeQo eigentlich gedacht ist, bin ich trotzdem froh und dankbar, dass wir wenigstens so arbeiten können.

Das Interview mit Oliver Lehmann führte Beate Schley

Foto: Claus Fincke



schreinerei
schönwälder
möbel die passen*

* ihre träume sind ja auch nicht von der stange!



Johannes Schönwälder
Schulstr. 16

85604 Zorneding

☎ 08106 - 39 70 85

☎ 08106 - 37 77 53



Haarige Probleme Teil 2

Heute ist der 2. März, der zweite Frühlingstag der meteorologischen Zeitrechnung. Es ist ein sonniger, aber recht kalter Tag in München. Ich sehne mich echt nach optischer Veränderung. Die SZ schreibt: „München schnippelt“

Gestern haben die Friseure nach einer Zwangspause von fast elf Wochen endlich wieder geöffnet. Die Öffnung der Friseure haben Politiker mit der Menschenwürde begründet. Ein Hoch auf das Grundgesetz!

Meine Haare stehen jetzt zu Berge und sie kriechen in meinen Nacken. Aber ich habe noch keinen Desaster-Kopf. Die Extrazeit zum Föhnen meiner Haare betrug während der aktuellen Schließung der Friseure ganze 231 Minuten.

www.schreinerei-schoenwaelder.de
info@schreinerei-schoenwaelder.de

Durch Glück und Geschick habe ich bereits am 2. Tag der Öffnung einen Termin bei meinem Friseursalon ergattert. Endlich werde ich wieder ein Mensch mit Würde. Mit dem Friseurbesuch kehrt für mich auch ein Stück Normalität zurück.

Es waren diesmal, wie beim Lockdown im Frühjahr 2020, wieder 77 Tage, ohne Friseur. Was für ein Zufall.

Fortsetzung folgt ... hoffentlich nicht.

Text und Foto: Claus Fincke



Die Erde klagt

An die acht Milliarden gib't bald auf meiner Welt.
Wer hat sich das nur ausgedacht?
Ich hab sie nicht bestellt!

Ein Gott soll es gewesen sein? –
doch fiele dem solch ein Stückwerk ein?
Die Einheit fehlte: nachgebaut; auf Abstimmung
nicht mehr geschaut

Zu wenig Zeit war ihm geblieben für Software
mit beherrschten Trieben.

Zum Schluss war Gott wohl viel zu eilig;
die Sonntagsruhe war ihm heilig.

Gott glaubte wohl, er hätt's vollbracht,
den Mensch zum Hüter mir gemacht.
Der Mensch trotze voll Kraft und Leben,
doch Grenzen war'n ihm nicht gegeben.
Er hat mich völlig überrannt und Rücksichtnahme
nicht gekannt.

Nichts konnte seinen Drang abwehren,
hemmungslos sich zu vermehren.
Er lässt mir nichts zum Überleben,
raubt meine Schätze, will nichts geben.

Mit Sintflut, Pest und endlos Plagen
gelang's mir nicht, ihn zu verjagen.
Selbst Covid und die Pandemie zwangen ihn
nicht in die Knie.

Doch wacht Gott auf – würd' ich drauf wetten? –
kann Vernunft mich doch noch retten.

Ludwig Büchner April 2021

Leben ohne Plastik – ein Selbstversuch

Wie schön wäre es, mal wieder an einem Sandstrand in der Sonne zu sitzen, aufs Meer zu blicken, Möven zu hören und eine feine Brise zu spüren. Angesichts der aktuellen Coronavirus-Infektionszahlen rückt diese Vorstellung in weite Ferne... aber machen Sie sich nichts daraus. Wenn es so kommt, wie aktuell Umweltforscher prognostizieren, fasst bald jeder Meter Küste auf unserem Planeten durchschnittlich 50 Kilo Plastikmüll. Da will bald sowieso keiner mehr hin.

Aktuell landen jährlich ca. acht Millionen Tonnen Makroplastik und 1,5 Millionen Tonnen primäres Mikroplastik in den Ozeanen. Diese Verschmutzung beeinträchtigt die Ökosysteme und die Ästhetik von Stränden, blockiert Entwässerungs- und abwassertechnische Systeme, bietet einen Nährboden für Krank-

heitsüberträger und kostet jährlich mindestens elf Milliarden Euro. Kunststoffe in der Umwelt sind nicht nur ein Problem von fernen Ländern, sondern auch für Deutschland eine Herausforderung. Wer sich schon mal an den Wertstoffinseln um oder im Prinz Eugen Park umgesehen hat, der weiß sicher, was damit gemeint ist.

Inzwischen produzieren wir in Deutschland ca. 6,3 Millionen Tonnen Plastikabfälle jährlich. Das sind etwa 38 kg pro Person. 58,5% davon müssen gesetzlich verwertet werden. Diese Quote wird auch ungefähr eingehalten; allerdings gilt auch der Anteil als verwertet, der in fremde Länder – meist Entwicklungsländer – exportiert und dort verbrannt wird oder in der Umwelt landet. Derzeit sind das ca. 100.000 Tonnen unseres Plastikmülls.

Etwa 5,4 Millionen Tonnen Kunststoffabfälle – etwa 85% – gehen auf private und gewerbliche Endverbraucher zurück. Das Problem mit dem Plastikmüll liegt also auch in unseren Händen. Wie praktikabel und umsetzbar Empfehlungen sind, um Plastikverbrauch zu reduzieren, habe ich mit meiner Familie in den letzten zwei Wochen für die PrinzenPost getestet.

Unverpackt einkaufen

Die Hauptursache für den Anstieg an Plastikmüll ist die Zunahme von Verpackungsabfällen. Obst und Gemüse wurde im Jahr 2019 zum Beispiel in nur 4% der Fälle unverpackt verkauft. Mit wiederverwendbaren, überall erhältlichen Obst- und Gemüsenetzen geht das gut, sogar bei Champignons oder Tomaten. Produkte, die man im normalen Supermarkt häufig nicht unverpackt bekommt, wie zum Beispiel Kartoffeln, Nudeln oder Müsli, kriegt man auf Wochen-

märkten, in Unverpackt-Läden oder zum Beispiel in Hofläden.*

Meist sind die einzelnen unverpackten Produkte etwas teurer. Die Planung und der Einkauf selbst sind zeitintensiver, machen dafür aber mehr Spaß. Will man wirklich alle Lebensmittel ohne Plastikverpackung kaufen, ist das in München ohne weiteres möglich. Man benötigt neben den Obst- und Gemüseboxen noch Aufbewahrungsgläser und genügend Beutel oder Taschen. Geht man selbst einkaufen, ist ein Auto oder Lastenrad zu empfehlen. Beides gibt es bei uns im Quartier zum Leihen. Alternativ kann man aber auch vieles über www.regio-delivery.de bestellen.

Glas statt Plastik

Mehweggläser haben aus ökologischer Sicht gegenüber Plastikverpa-



ckungen und Getränkekartons einen Vorteil, wenn sie regional abgefüllt wurden. Dies liegt an der hohen Rückgabe und Umlaufquote. Material- und Hygieneigenschaften ermöglichen es, dass Glasmehwegflaschen deutlich höhere Umlaufzahlen als PET-Mehwegflaschen haben. Getränkekartons aber sind leicht und damit ist auch weniger Energie für den Transport notwendig als zum Beispiel für den Transport von Glasflaschen. Die Recycling-Quote ist jedoch viel geringer als bei Glas. Werden sie vom Verbraucher korrekt entsorgt, landen sie zusammen mit anderen Abfällen im Wertstoff-Container oder gelben Sack und müssen für das Recycling erst vom restlichen Müll getrennt werden. Zudem ist das Recycling vergleichsweise aufwendig, da Getränkekartons aus Papier, Alu und Kunststoff bestehen und in ihre Bestandteile zerlegt werden müssen.

Der ökologische Vorteil von Mehweg-Gläsern gegenüber Mehweg-PET-Flaschen oder Getränkekartons bleibt bestehen, solange die Transportwege 600 km nicht überschreiten. Unsere Milchprodukte der letzten zwei Wochen kamen aus Piding (130 km) und Andechs (55 km). Aus ökologischer Sicht hat es sich also gelohnt. Finanziell nicht unbedingt, es sei denn man zieht das Geld fürs Fitnessstudio ab und stemmt stattdessen Milch und Joghurt.

Selbstgemacht statt gekauft

Im Grunde kann man so gut wie alles, was wir im Supermarkt oder der Drogerie plastikverpackt finden, selbst herstellen. Der Vorteil beschränkt sich natürlich nicht nur auf die Einsparung von Plastik. Meist sind die Produkte insgesamt wesentlich günstiger, zumindest wenn man die Herstellung der Produkte als Hobby sieht und die eigene verwendete Zeit nicht

* Anbieter und Adressen in der online-Ausgabe

mit einpreist. Zudem befinden sich anschließend auch nur Zutaten in dem Produkt, deren Bezeichnung man aussprechen kann. Das gibt einem zumindest bei Lebensmitteln ein gutes Gefühl.



Putzmittel und Kosmetik ohne Mikroplastik

Die Produktion von Mikroplastik, das in Deutschland vor allem für Kosmetik oder Wasch- Reinigungs- und Pflegeprodukte eingesetzt wird, liegt bei 50.000 Tonnen jährlich und vieles davon gelangt direkt ins Abwasser. Mikroplastik kann kaum rückgeholt werden und baut sich nur sehr langsam ab. Es gibt erste Hinweise darauf, dass sich Mikroplastik in der Nahrungskette anreichert und darin sehen viele Wissenschaftler*innen Grund zur Sorge und zum Handeln.

Plastikfreie Alternativen kann man einfach selbst herstellen. Im Grunde benötigt man nur Natron, Soda, Essig, Zitronensäure, Kernseife und ein paar Rezepte, die Sie in der online Ausgabe finden. Eine gute Alternative ist der Kauf von Reinigern ohne Mikroplastik in Plastikflaschen aus recyceltem Material sowie bereits angerührte Naturkosmetik.

Insgesamt haben meiner Familie und mir die zwei Wochen ohne Plastik gezeigt: Ja, es ist möglich, beinahe plastikfrei zu leben. Einige Dinge sind einfach, andere komplizierter, haben mehr Planungsaufwand und sind deshalb nicht jedem zuzumuten. Als einzelner Haushalt Plastik zu reduzieren ist sicherlich richtig und wichtig. Jedoch sollte es uns leichter gemacht werden, denn nicht jeder hat neben Job und Familie die Zeit oder Kapazi-

tät für Einschränkungen zur Plastikmüllvermeidung. Eine aktuelle Simulationsstudie, die im Herbst 2020 im Science Magazine veröffentlicht wurde, setzt auch nicht ausschließlich auf Vermeidung, sondern postuliert neben dem Ersatz von Plastik durch andere Materialien die Implementierung eines Wertstoffkreislaufs in dem verstärkt gesammelt, aufbereitet und wiederverwendet wird. Nach dieser Studie könnten 78% der fehlgeleiteten Abfälle reduziert werden. Für mehr Recycling braucht es aber auch mehr und bessere Sammelkonzepte als die paar mickrigen Wertstoffcontainer mit viel zu kleinen Einwurföffnungen für mehrere tausend Haushalte, die wenige Tage nach der Entleerung schon wieder komplett überfüllt sind. Aber, der Prinz Eugen Park wird ja bald Vorreiter in Sachen Circular Economy (siehe S. 78) und so wird sich das hoffentlich bald ändern.

Alles einfach **selbstgemacht**

Gemüsepaste: 500g rohes Suppengemüse mit 100 g Salz in der Küchenmaschine zerkleinern – fertig!

Rezept von Mia Keller,
kochkarussell.com



Frischkäse: 1l Milch mit Saft von einer Zitrone vermengen und langsam erwärmen. Flocken auf ein Geschirrtuch abschöpfen und abtropfen lassen.
Rezept von Oma

Plastikfreie Alternativen zu vielen Reinigungsmitteln kann man mit wenigen Zutaten selbst herstellen. Im Grunde benötigt man nur Natron, Soda, Essig, Zitronensäure, Kernseife und ein paar Rezepte wie diese:

Essigreiniger: 500 ml klarer Essig, 250 ml Wasser vermengen und in eine alte Sprühflasche füllen.

Geschirrspülmittel: Eine Tasse flüssige Kernseife, drei Esslöffel Wasser, zwei Teelöffel Natron und zehn Tropfen ätherisches Öl, mit sechs Tropfen Zitronenöl mischen.

Beim Hantieren mit Säuren, Natron und Soda ist große Vorsicht geboten. Insbesondere Soda reizt die Augen, Atemwege und Haut.

Duschgel: 40 g Kernseife, 400 ml destilliertes Wasser, 2 EL Pflanzenöl

Eine gute Alternative ist der Kauf von Reinigern ohne Mikroplastik und in Plastikflaschen aus recyceltem Material. Diese erkennt man im Laden mit der App CodeCheck (<https://www.codecheck.info>), die allerdings nach den Erfahrungen der Autorin nicht immer zuverlässige Ergebnisse anzeigt.

Sehr gute bereits angerührte **Naturkosmetik** gibt es bei <https://nkm-atelier.de>

Weitere Rezepte gibt's im Buch „Fünf Hausmittel ersetzen eine Drogerie – mehr als 300 Anwendungen und 33 Rezepte“, vom smarticular Verlag.

Adressen und Links

Wiesheu Hof Hofladen

Am Schwarzfeld 16, 81929 München

<http://www.wiesheu-hof.de>



Quellen zum gesamten Artikel von Katharina Galuschka:

Lau, Winnie WY, et al. „Evaluating scenarios toward zero plastic pollution.“ *Science* 369.6510 (2020): 1455-1461.

PricewaterhouseCoopers AG WPG. „Mehrweg- und Recyclingsysteme für ausgewählte Getränkeverpackungen aus Nachhaltigkeitssicht“. Abrufbar unter: <https://www.duh.de/pwc-getraenkestudie/>

Conversio Market & Strategy GmbH. „Stoffstrombild Kunststoffe in Deutschland 2019“. Abrufbar unter: <https://bit.ly/3t4wl4J>

Bertling, J., L. Hamann, and M. Hiebel. „Mikroplastik und Synthetische Polymere in Kosmetikprodukten Sowie Wasch-, Putz-, und Reinigungsmitteln.“ *Fraunhofer Umsicht* (2018). Abrufbar unter: <https://bit.ly/2QDhkiV>



Unverpackt Laden „Unterföhring Miteinander“ (ab 21.06.2021)

Blumenstraße 47

85774 Unterföhring

<https://unterfoehring-miteinander.de>

Text und Fotos: Katharina Galuschka

Achtlos oder ...?

Vor einiger Zeit überkam mich ein Anfall von absolutem Weltverbesserungswahn. Auf meinen tägliche Hundespaziergängen konnte ich die Anhäufung von Unrat auf unseren Straßen und Wiesen nicht mehr ertragen. Und die von der GeQo geplanten Ramadama-Aktionen konnten wegen Corona auch nicht stattfinden. So entschloss ich mich kurzerhand, bewaffnet mit Fahrrad, großen Müllsäcken, Handschuhen und Taschenlampe zu einer nächtlichen Aufräumaktion, um mich nicht länger täglich zu ärgern. Nach getaner Arbeit hievte ich glücklich die mit Unrat aller Art gefüllten Säcke in die heimische Mülltonne. Sehr zufrieden und mit dem Gefühl, mir selbst ein großes Geschenk gemacht zu haben.

Leider war eine Woche später das Resultat ernüchternd und entmutigend. Denn genau an den Stellen, die ich entmüllt hatte, wimmelte es erneut von unzähligen Hinterlassenschaften: Überall verstreut lagen wieder Verpackungen, Zigarettenkippen, verdrückte Trinkbecher, Plastikflaschen, gebrachte Tempos, heimatlose Corona-Masken und Essensreste. Ich war enttäuscht! Nur mein Hund stürzte sich begeistert auf die Müllberge.

Aber was hatte ich mir erhofft? Dass über Nacht nichts mehr fallen gelassen wird? Jede/jeder seinen eigenen Müll selbst entsorgt? Wirklich naiv von mir, so zu denken?

Gefreut habe ich mich jedoch, dass ich inzwischen mit kurzfristig durch Bewohner*innen angeregten Ramadama-Aktionen Mitstreiter*innen gefunden habe.

Aber ich zerbreche mir weiterhin den Kopf darüber, wieso einige Menschen davon ausgehen, dass für das Wegräumen des von ihnen liegen gelassenen Abfalls andere Menschen zuständig sein sollen. Verstehen Sie das?

Text: Nana Meyer-Busche; Fotos: Privat



BACKL **VA** *Café*

Wir suchen Sie!

Als Bäckereifachverkäufer/in

ob Vollzeit/Teilzeit/Aushilfe liegt ganz bei Ihnen

**Sie lieben es Ihren Kunden frische
Backwaren zu verkaufen?
Und schenken ihnen stets Ihre volle
Aufmerksamkeit?**

**Mit Leichtigkeit überzeugen Sie so
unsere Kunden von unseren
frischen Waren und
Dienstleistungen.**

**Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung
info@forumstar.de**



FORUMST **R**[®]
SUPERMARKT

Wir suchen Sie!

Als Verkäufer/in

ob Vollzeit/Teilzeit/Aushilfe liegt ganz bei Ihnen

**Sie lieben es wenn sich Ihre
Kunden richtig wohlfühlen?
Und schenken ihnen stets Ihre
volle Aufmerksamkeit?**

**Mit Leichtigkeit zaubern Sie so
unsere Kunden
im Verkauf und an der Kasse
jeden Tag auf's neue
ein Lächeln ins Gesicht**

**Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung
info@forumstar.de**



Kennen Sie schon das **Ökologische Bildungszentrum** an der Engelschalkinger Straße?

Das Ökologische Bildungszentrum an der Engelschalkinger Straße (ÖBZ) steht seit 20 Jahren in München für qualitativ hochwertige Umweltbildung für Kinder, Jugendliche, Familien und Erwachsene. Das ÖBZ ist eine staatlich anerkannte Umweltstation, die vom Münchner Umwelt-Zentrum e.V. und der Münchner Volkshochschule gemeinsam betrieben wird.

Die Leitidee ist die zukunftsfähige Entwicklung der Großstadt München. Bei den Veranstaltungen stehen Mitmachen und Ausprobieren im Vordergrund. Bis zu 20.000 Teilnehmer*innen pro Jahr, darunter mehr als 250 Schulklassen, Hort- und Kindergartengruppen besuchen das Ökologische Bildungszentrum. Das 6,5 ha

große Außengelände, das große Naturspielgelände und die Themen- und Gemeinschaftsgärten machen das ÖBZ zu einem einzigartigen Ort, in dem sich Nachhaltigkeitsbildung und biologische Vielfalt gegenseitig befruchten. Von Beginn an versteht sich die Einrichtung als Ort der Vernetzung und als Impulsgeber für innovative Ideen. In Modellprojekten werden neue Bildungsformate entwickelt und ausprobiert. Nicht zuletzt aus diesen Gründen wurde die Münchner Umweltstation im letzten Jahr von der Deutschen UNESCO-Kommission als „ausgezeichneter Lernort für die Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gewürdigt.

Für alle, die sich einen Eindruck von der Arbeit des ÖBZ machen möchten, wird die Erkundung des Geländes mit der kostenlosen „Lauschtour-App“ empfohlen. Nach dem Motto „Aus Projekten werden Geschichten, aus Geschichten werden Erlebnisse“ animiert der Audio-Guide dazu, beim Rundgang mit dem Smartphone selbst auf eine Entde-



ckungsreise zu gehen, die an der großen Infotafel am Gartenhaus beginnt.

Die eben neu erschienene Jahresprogramm-Broschüre des Münchner Umwelt-Zentrums und das Faltblatt der MVHS im ÖBZ geben eine Übersicht über das umfangreiche Kursangebot und die offenen Veranstaltungstermine wie zum Beispiel das Sonntagscafé, die Pflanzentauschbörse, den Tag der offenen Gartentür, den Erntetag sowie die Kinder- und Familiennachmittage und die Ferienangebote. Wer laufend über die Termine informiert werden möchte, kann unter www.oebz.de/newsletter den monatlichen Info-Brief abonnieren.

Ökologisches Bildungszentrum
München
Englschalkinger Straße 166
www.oebz.de

Gastbeitrag: Marc Haug, Geschäftsführung
ÖBZ; Foto: Privat

In Kreisläufen denken und handeln – Circular Economy und Society

München soll nachhaltiger und laut Stadtratsbeschluss zu einem Vorreiter der sogenannten Circular Economy werden. Der Ressourcenverbrauch, der Einsatz von Klimagasen und die Abfallmenge sollen im Hinblick auf Konsum, Ernährung, Abfall, Handel und Gewerbe deutlich reduziert werden. Der Prinz Eugen Park mit seiner guten Vernetzung – Quartiersmanagement, Mobilitätsstation, Gemeinschaftsräume, Co-Working-Spaces und aktive Arbeitskreise – stellt ein passendes Pilot-Quartier dar.

Die Auftaktveranstaltung am 6.4. fand mit etwa 30 Bewohner*innen des Prinz Eugen Parks, Vertreter*innen der Münchner Initiative Nachhaltigkeit (MIN) und dem Münchner Ernährungsrat, moderiert durch Mara Roth, GeQo, statt. Es wird eine Projektgrup-

pe aus Bewohner*innen des Prinz Eugen Parks gegründet, die Ideen und Vorschläge konkretisiert und sinnvolle Maßnahmen erarbeitet. Die Gruppe wird begleitet von Uli Mössner (Mitglied MIN); die GeQo unterstützt das Vorhaben unter anderem mit Koordinierungsaufgaben. Erste Aufgaben sind eine Bestandsaufnahme und die Festlegung von möglichen Erfolgskriterien. Schon Ende April 2021 fand ein Online-Workshop zum Thema „Permakultur auf dem Balkon“ mit Ulrike Windesperger unter reger Beteiligung statt. Die Projektgruppe wird weitere Informationen und Veranstaltungen im Quartier organisieren, wird Ideen sammeln und findet hoffentlich viele Bewohner*innen zum Mitmachen. Informationen über info@geqo.de

Text: Christine Kellner

Mediatheken-Tipp: Klimakiller Beton: Wie baut man ökologisch?

Das BR-Umweltmagazin UNKRAUT berichtet zweimal im Monat über die neuesten Entwicklungen aus dem Bereich Umwelt- und Naturschutz in Bayern und brachte in diesem Rahmen einen siebenminütigen Beitrag über die Ökologischen Mustersiedlung im Prinz Eugen Park. Unser Redaktionsmitglied Claus Fincke vom Bürgerbauverein stand in der Sendung mit dem Untertitel „Bauen der

Zukunft – wie baut man ökologisch und nachhaltig?“ den Reportern Rede und Antwort und teilte die bisherigen Erfahrungen über Holzbau und seine ersten Eindrücke zum Wohnen in der Ökologischen Mustersiedlung mit. Links in der BR-Mediathek:

link zum Bericht über die Ökologische Mustersiedlung im Prinz-Eugen Park (Dauer: 7 Minuten): <https://www.br.de/mediathek/video/prinz-eugen-park-in-muenchen-mustersiedlung-fuer-oekologisches-bauen-av:6086f1dfe69c4f000719e445>

Text: Claus Fincke; Foto: BR-Moderatorin Janina Nottensteiner mit Claus Fincke bei den Dreharbeiten am Mitte April 2021 auf einem Dachgarten im Prinz Eugen Park.



Ausblick

Jetzt, Anfang Mai, wächst leise die Hoffnung, dass wir und unsere Kinder in diesem Jahr doch wieder einige Dinge unbeschwerter erleben können, die wir schon lange vermissen – zusammen unterwegs sein, Freunde und Familie besuchen, vor dem Café GeQo mit Kaffee stehen oder sogar sitzen ohne schlechtes Gewissen, einen Flohmarkt fürs Quartier planen, die Angebote des Gesundheitsmanagements nicht nur online nutzen können und vieles mehr.

Wir, das Redaktionsteam der Prinzen-Post freuen uns jedenfalls, noch vorsichtig, auf den Sommer und planen nebenher schon die nächste Ausgabe unserer Quartierszeitung, die wie immer vielfältig und umfangreich werden wird. Wenn Sie Lust haben, etwas für uns zu schreiben, dann schicken Sie uns eine Mail: prinzenpost@prinzeugenpark.de.

Ihnen allen eine gute Zeit wünscht
Gerti Bobach

